

Inhaltsverzeichnis

A Einleitung	2
Begrüssung durch den Rektor	2
Ausbildungskonzept	3
B Rahmenbedingungen	4
Ziel und Zweck der Ausbildung	4
Kompetenzprofil	5
Studienstruktur	5
Berufsbefähigung/Wissenschaftlichkeit	6
Berufspraktische Ausbildung	7
ECTS-Punktesystem	9
Adressen und Namen Departement 2	10
C Modulbeschriebe	12
G-Module	12
L-Module	50
P-Module	110
D Allgemeine Informationen	152
Angebote der Hochschule für Heilpädagogik	152
Diplome	152
Standort City Bernina	152
Informationstechnologie	153
Internationalisierung/Mobilität	154
Urlaub, Militärdienst	154
Feiertage/Unterrichtseinstellungen	154
Mitbringen von Babys an Lehrveranstaltungen	155
Geheimhaltungspflicht	155
Qualitätsmanagement	155
Bibliothek	156
Weitere Angebote	156
Studiengebühren	156
Fotokopieren	157
AHV/Versicherungsschutz	157
Anregungen und Beschwerden	157
Adressen	157
Anhang	159
Lageplan	159
Module und ECTS-Punkte im Überblick	160

A Einleitung

Begrüssung durch den Rektor

*Willst du für ein Jahr
vorausplanen, so baue Reis an.
Willst du für ein Jahrzehnt
vorausplanen, so pflanze
Bäume.
Willst du für ein Jahrhundert
planen, so bilde Menschen.*

*Tschuang Tse Chin
365 – 290 v. Chr.*

Liebe Studierende, lieber Studierender

Sie haben sich entschlossen, nicht nur Reis anzubauen oder Bäume zu pflanzen, sondern sich an einem Bildungsprozess zu beteiligen. Dabei möchten Sie ein Studium absolvieren, das gleichzeitig zum Erwerb eines neuen Berufes führt.

Die Hochschule für Heilpädagogik führt alle Studiengänge gemäss der internationalen Systematik der Erklärung von Bologna. Sie sind modularisiert und können in Vollzeit-, aber auch in der Teilzeitform absolviert werden. Sie zeichnen sich aus durch fachliche Tiefe. Sie berücksichtigen aktuelle Themen wie Integration und Prävention, ohne unsere traditionellen Kernthemen zu vernachlässigen. Ausserdem genügen sie den Ansprüchen an eine anwendungsorientierte Wissenschaftlichkeit und lassen den Praxisbezug nicht ausser Acht!

Mit diesen Studienangeboten möchten wir gemeinsam mit unseren Studierenden die Kunst des «Führens» (Pädagogik), die Kunst des «Heilens und Dienens» (Therapie) oder des «Übersetzens» (Gebärdensprachdolmetschen) erarbeiten. Dazu setzen wir auf Rationalität und Intuition sowie auf Engagement und kritisches Abstandnehmen zugleich. Und wir setzen auf den Dialog – den Dialog zwischen Dozierenden und Studierenden. Wir setzen auch auf den Dialog mit den betroffenen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Dieser Dialog findet in einem Spannungsfeld zwischen Freiheit und verantwortlicher Verbindlichkeit statt. Wir verstehen uns darin alle als Lernende, die sich auf einem gemeinsamen Weg befinden.

Ich freue mich, dass Sie bereit sind, mit uns gemeinsam diesen Bildungsprozess zu gestalten.

Prof. Dr. Urs Strasser
Rektor

Die Bachelorstudiengänge Logopädie und Psychomotoriktherapie orientieren sich an den Bologna-Richtlinien und sind von der EDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren) anerkannt.

In der ersten Studienphase wird ihnen Basiswissen der therapeutischen Berufe vermittelt. Neben Bezugswissen aus Psychologie, Forschung und Heilpädagogik erarbeiten sie sich auch Professionswissen und bauen fachübergreifende wie fachspezifische Kompetenzen auf.

Die Praxis unserer Absolventinnen und Absolventen ist stets auch geleitet von wissenschaftlichen Theorien. Theorien entwickeln sich; professionelles Arbeiten heisst für uns auch, sich immer neu kritisch mit wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinanderzusetzen. Aus diesem Grund erwerben die Studierenden bei uns auch Kompetenzen im wissenschaftlichen Arbeiten.

Die Studiengänge können im Vollzeit- oder im Teilzeitstudium absolviert werden. Im Vollzeitstudium arbeiten die Studierenden ca. 900 Stunden pro Semester und erhalten dafür 30 ECTS-Punkte, sofern sie die Prüfungen und Leistungsnachweise bestehen. Sie schliessen ihr Studium nach sechs Semestern ab.

Teilzeitstudierende erarbeiten weniger als 30 ECTS-Punkte pro Semester, verlängern ihr Studium damit auf acht bis zehn Semester. Dabei ist zu bedenken: Der Stundenplan ist für Vollzeitstudierende konzipiert; Teilzeitstudierende müssen sich die Module pro Semester selbst zusammenstellen. Bei der Planung werden sie aber von den Studiengangsleitungen individuell unterstützt.

Dieser Studienführer informiert über Organisation, Aufbau und Inhalte des Studiums. Da wir uns weiter entwickeln, das Angebot evaluieren und verbessern werden, sind die folgenden Angaben nicht in Stein gemeisselt.

Ausbildungskonzept

Vollzeitstudium

Teilzeitstudium

Änderungen vorbehalten!

B Rahmenbedingungen

Ziel und Zweck der Ausbildung

Im Studium der Logopädie/Psychomotoriktherapie erhalten die Studierenden die Kompetenz, mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen therapeutisch, präventiv und integrativ zu arbeiten.

Die Studiengänge Logopädie und Psychomotoriktherapie sind im Departement 2 der HfH angesiedelt. Ihre Arbeits-, Berufs- und Forschungsfelder liegen im Schnittpunkt zwischen Therapie und Pädagogik.

Der Studiengang Gebärdensprachdolmetschen, auch im Departement 2 angesiedelt, ist weder dem pädagogischen noch dem therapeutischen Bereich zuzuordnen; er ergänzt die beiden anderen um eine unabhängige Anwendungskomponente. Zu diesem Studiengang besteht ein separater Studienführer.

Schnittstellen zwischen den Studiengängen ergeben sich in Bereichen der Forschung und Entwicklung sowie durch gemeinsame Lehrinhalte, die in gemeinsamen Modulen unterrichtet werden (G-Module).

Leitbild Die Aufgaben des Departements 2 orientieren sich am Leitbild der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik:

Wir leisten durch Lehre, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen einen Beitrag an die Lebensqualität von Menschen in beeinträchtigenden Erziehungs- und Bildungsverhältnissen und an das Zusammenleben mit ihnen. Zur Lebensqualität gehören

- die Erfüllung menschlicher Grundbedürfnisse
- die Teilhabe an Gesellschaft, Bildung und Kultur
- Gleichstellung, Autonomie und Emanzipation

Wir streben in unserem Denken und Handeln nach hoher Professionalität und nach einem lebendigen Diskurs mit Beteiligten und Betroffenen. In diesem Sinne nehmen wir auch Einfluss auf

- die Gestaltung der heilpädagogischen Berufsfelder
- die ethische und wissenschaftliche Diskussion
- die öffentliche und politische Meinungsbildung

Mit unserem Leitbild unterstreichen wir auch die besondere Bedeutung von Inklusion und Prävention.

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter der Studiengänge trägt als Modulverantwortliche / Modulverantwortlicher Mitverantwortung und beteiligt sich an der Mitgestaltung der Lernumgebung und der Umsetzung unseres Leitbildes.

Zu Logopädie und Psychomotoriktherapie gehören vielfältige Aufgabenfelder, neben Therapie auch Prävention, Integration/Inklusion, Beratung, Mitarbeit bei Forschungs- und Entwicklungsprojekten. Um diese Aufgaben professionell bewältigen zu können, sind verschiedene Handlungskompetenzen erforderlich.

Das Kompetenzprofil im Departement 2 orientiert sich an den europäischen und schweizerischen Empfehlungen zur Umsetzung der Bologna-Reform (Dublin Descriptors/Qualifikationsrahmen für den Hochschulbereich).

Studierende erhalten ein Bachelor-Diplom in Logopädie bzw. Psychomotoriktherapie, wenn sie demonstrieren, dass sie

- aktuelle Erkenntnisse in ihrem Studienbereich einordnen und verknüpfen können
- ihr Wissen für die Profession anwenden können
- relevante Daten sammeln, verknüpfen und interpretieren können
- ihr Wissen und ihre Erkenntnisse professionell kommunizieren können
- Lernstrategien entwickelt haben um ihr Expertenwissen selbständig zu erweitern und den theoretischen Prozess reflektieren können

In den Modulbeschrieben sind die zu erwerbenden Kompetenzen näher definiert.

Das Studium kann als Vollzeit- (3 Jahre) und als Teilzeitausbildung (bis 5 Jahre) absolviert werden. Auf der HfH-Homepage finden Sie Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Teilzeitstudium.

Im Departement 2 werden die folgenden Modul-Kategorien unterschieden:

- G-Module: Studiengangsübergreifende Module
- L-Module: Fachspezifische Module Logopädie
- P-Module: Fachspezifische Module Psychomotorik
- W-Module: Wahlmodule (Ausschreibung jährlich auf Ilias)
- I-Module: Internationale Module (werden als Wahlmodule angerechnet; Ausschreibung jährlich auf Ilias)

Module können mit anderen Studiengängen der HfH oder mit anderen Hochschulen vernetzt sein.

Kompetenzprofil

Wissen / Verstehen

Anwenden
Beurteilen

Kommunizieren

Selbstlernen / Reflektieren

Studienstruktur

Kategorien

Wahlmodule Die Wahlmodule stehen grundsätzlich allen Studierenden des Departements 2 offen. Sie ermöglichen die Setzung individueller Schwerpunkte. Im Wahlbereich müssen mindestens 10 ECTS erworben werden, wovon 2–4 ECTS aus dem Bereich «Wissenschaftliche/praktische Eigenleistung» stammen müssen.

Formen Die Inhalte werden in den folgenden Lehr-/Lernformen vermittelt und erarbeitet:

- Präsenzlehre bzw. Kontaktstudium
- Begleitetes Selbststudium/E-Learning
- Flexibilisiertes Lernen, als Kombination von Kontakt- und Selbststudium
- Praktikum

Die verschiedenen Lehr- und Lernformen überschneiden sich. Der Anteil des Selbststudiums inklusive Praktika, unterstützt durch softwarebasiertes Lernen (E-Learning), soll hoch gewichtet werden.

Vorleistungen Vorleistungen der Studierenden (z. B. das Studium an einer Pädagogischen Hochschule oder an einer Universität) können anerkannt werden. Nähere Informationen zur Anerkennung von Vorleistungen sind auf der Homepage der HfH abgelegt. Module können auch an anderen Ausbildungsinstitutionen im In- und Ausland besucht werden.

Berufsbefähigung / Wissenschaftlichkeit

Die Ausbildung befähigt zu Tätigkeiten im Dienste von Menschen mit Förderbedarf und zur Umsetzung präventiver und integrativer Massnahmen in unterschiedlichen institutionellen Zusammenhängen. Angestrebt wird die reflektierende und kompetente Fachperson, die sich in ein interdisziplinäres Team einfügen und mit pädagogisch-therapeutischen Fragestellungen in der Öffentlichkeit auseinandersetzen kann. Logopädinnen/Logopäden und Psychomotoriktherapeutinnen / Psychomotoriktherapeuten sind in schulischen und ausser-schulischen Zusammenhängen tätig. Sie arbeiten in Einzelsituationen oder in präventiven und integrativen Settings. Therapeutische Handlungen gründen auf Modellen und Argumenten. Die wissenschaftliche Ausbildung im Bachelor-Studiengang befähigt Studierende u. a. zum Erstellen, kritischen

Hinterfragen und Überprüfen von Modellen sowie zum strukturierten Beobachten und Erfassen von Daten zur Handlungsplanung und Handlungsüberprüfung.

Im Zentrum der pädagogisch-therapeutischen Forschung steht der Mensch als Akteur der Entwicklung, der befristet, intervallmässig oder dauerhaft der Unterstützung und Beratung bedarf. Hiervon ausgehend erfolgt die Bestimmung von Forschungszielen unter einer anthropologischen Perspektive. Für eine Handlungswissenschaft lautet der allgemeine Auftrag, die Bedingungen für erfolgreiches bzw. angemessenes Handeln zu umreissen.

Wissenschaftliche Fragestellungen beziehen sich auf die:

- Indikation (Bedarfsanalysen)
- Legitimation von Diagnostik, Therapie, Beratung und Therapiekontrolle (Wirksamkeitsstudien)
- Bestimmung von geeigneten Settings und Institutionalisierungen (Generierung von begründeten Empfehlungen)

Im Lauf des Studiums werden verschiedene Praktika absolviert, die semesterintegriert oder in den Zwischensemestern stattfinden. Zur Sicherung des Theorie-Praxistransfers werden die Praktika von den Praxisberaterinnen / Praxisberatern des Studiengangs durch Begleitseminare, Fallbesprechungen und Besuche am Praktikumsort begleitet.

Um Studierenden Einblick in ein möglichst breites Spektrum der beruflichen Handlungsfelder und Institutionen zu vermitteln, finden die Praktika in verschiedenen Einrichtungen statt. Im Studiengang Logopädie erwerben die Studierenden praktische Kompetenzen in der Therapie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Im Studiengang Psychomotoriktherapie liegt der Schwerpunkt auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen; ein neu zu erschliessendes Gebiet ist die Arbeit mit älteren Menschen.

Forschung

Berufspraktische Ausbildung

Praktika im Studiengang Psychomotoriktherapie		
	Schwerpunkt	Form
PP 1	Praktikum 1: Bewegungsförderung/Diagnostik	Blockpraktikum im Zwischensemester
PP 2	Praktikum 2: Prävention/Entwicklungsförderung	Blockpraktikum gemeinsam mit Studierenden der Logopädie
PP 3	Praktikum 3: Therapiepraktikum 1	Semesterintegriert
PP 4	Praktikum 4: Therapiepraktikum 2	Integriertes Praktikum semes- terintegriert und im Zwischensemester

Praktika im Studiengang Logopädie		
	Schwerpunkt	Form
LP 1	Praktikum 1: Kindersprache	Blockpraktikum und semesterintegriert
LP 2	Praktikum 2: Prävention/Entwicklungsförderung	Blockpraktikum gemeinsam mit Studierenden der Psychomotorik
LP 3	Praktikum 3: Erwachsene	Blockpraktikum
LP 4	Praktikum 4: Vertiefung im Bereich Kinder oder Erwachsene	Blockpraktikum und semesterintegriert

Die Bachelor-Studiengänge werden nach den Vorgaben des ECTS-Punktesystems (European Credit Transfer System) durchgeführt. Jedes Modul schliesst mit einem Leistungsnachweis oder einer Modulprüfung ab. Für alle erfüllten Leistungen (Leistungsnachweise oder Prüfungen) werden ECTS-Punkte vergeben.

Ein Kreditpunkt entspricht einer Arbeitsleistung von 30 Stunden. Dazu gehören Präsenzzeit, Zeit für selbstständiges Arbeiten, E-Learning Anteile, Aufwand für die Vorbereitung der Leistungsnachweise und Prüfungen.

In einem Semester können durchschnittlich 30 ECTS-Punkte (900 Arbeitsstunden) erreicht werden. Für die Erteilung des Bachelor-Grades sind 180 ECTS erforderlich. Dies bedeutet, dass das BA-Studium in der Regel mindestens 6 Semester dauert. Für Teilzeitstudierende stehen maximal 10 Semester zur Verfügung.

Die Studierenden erhalten nach jedem Studienjahr eine Übersicht über die bisher erhaltenen Prüfungsnoten. Sie haben zudem die Möglichkeit, ihre Modulanmeldungen und die bereits zugeteilten ECTS-Punkte online zu überprüfen. Unstimmigkeiten müssen von den Studierenden innerhalb von 30 Tagen schriftlich den zuständigen Dozierenden gemeldet werden.

ECTS-Punkte werden vergeben, wenn ein Modul regelmässig (gemäss Angaben der Dozierenden) und erfolgreich besucht worden ist. Der erfolgreiche Besuch muss in Leistungsnachweisen oder Prüfungen nachgewiesen werden.

Das Prüfungsreglement informiert über Form und Inhalt der reglementarischen Prüfungen für Logopädie und Psychomotoriktherapie. Es kann über die Homepage der HfH abgerufen werden.

Leistungsnachweise dienen der Bewertung und Kontrolle von Studienleistungen. Es gibt unterschiedliche Arten von Leistungsnachweisen, z. B. Tests, schriftliche Arbeiten, Referate oder praktische Arbeiten.

Über Art, Umfang, Zeitpunkt und Beurteilungskriterien informieren in der Regel die Modulverantwortlichen.

ECTS-Punktesystem

Verwalten der ECTS-Punkte

Erwerb von ECTS-Punkten

Prüfungen

Informationen zum
Leistungsnachweis

Anerkennung von ECTS-Punkten anderer Hochschulen

Module, die an anderen Hochschulen erworben wurden, werden sur dossier überprüft (vgl. hierzu die Informationen auf der HfH-Webseite). Studierende, die ein Mobilitätsstudium absolvieren, erhalten die an der Gasthochschule erbrachten Studienleistungen als Wahlmodule angerechnet. Zudem werden für die Planung und Durchführung sowie die Fremdsprachenvorbereitung je zwei ECTS-Punkte als Wahlmodule angerechnet.

Adressen und Namen

Departement 2

Adressen auf Ebene HfH sind im allgemeinen Teil zu finden.

Departementsleiterin
Anerkennung von ECTS-Punkten anderer Hochschulen
Leiter Studiengang Logopädie

Prof. Susanne Amft, Diplom Motologin
Tel.: +41 44 317 11 61/62

Prof. Dr. habil. Jürgen Steiner
Tel.: +41 44 317 11 28

Leiterin Studiengang
Psychomotoriktherapie

Prof. Dr. phil. Beatrice Uehli Stauffer
beatrice.uehli@hfh.ch

Sekretariat – Büro 230

Joanna Calleri/Nicole Streich/Susan Aust
Tel.: +41 44 317 11 62/61
Email: therapeutischeberufe@hfh.ch

Dozierende/Lehrbeauftragte 1

Prof. dipl. Mot. Susanne Amft	AMS
lic. phil. Christina Arn	ARC
Prof. Dr. Jürg Blickenstorfer	BLJ
Prof. Wolfgang G. Braun	BRW
lic. phil. Rut Brunner	BRR
lic. phil. Ursina Degen-Cuonz	DEU
Dr. Andrea Geigenberger	GEA
lic. phil. Myrtha Häusler	HUM
lic. phil. Erika Hunziker	HUE
lic. phil. Daniel Jucker	JUD
lic. phil. Susanne Kempe Preti	KES
Dr. Jürgen Kohler	KOJ
Dr. Irene Kranz	KRI
Urs Meier	MEU
Dr. Ueli C. Müller	MUU
dipl. päd. Karoline Sammann	SAK
Prof. Dr. Anke Sdogé	SOA
Johanna Soyer	SOJ
Prof. Dr. habil. Jürgen Steiner	STR
Prof. Dr. Beatrice Uehli Stauffer	UEB

C Modulbeschriebe**G-Module** Änderungen vorbehalten**2 G01 Heilpädagogik und Profession**

Lehrende	GEA, JUD, KRI, LIC, MEU, SOA		
Semester	1		
ECTS	5		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen den Wandel der heilpädagogischen Leitideen von der Separation zur Inklusion (Kennen/Verstehen) • verstehen die Auswirkungen des Wandels der Leitideen auf Institutionen, auf die Rolle der Experten, auf die Betroffenen, auf die pädagogisch-therapeutische Arbeit (Kennen/Verstehen) • verstehen den Aufbau des Bildungssystems in der Schweiz und Qualitätskriterien für heilpädagogisches Arbeiten (Kennen/Verstehen) • verstehen die Rolle der Akteure im Bildungssystem und ein ausgewähltes Modell professioneller Kompetenz (Kennen/Verstehen) • verstehen Entwicklungslinien der Professionen Logopädie bzw. Psychomotoriktherapie (Kennen/Verstehen) • wenden die Kenntnisse über heilpädagogische Leitideen bei der Analyse biografischer Quellen und dem Besuch von heilpädagogischen Institutionen an (Anwenden) • wenden Techniken und Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens bei der Analyse der Quellen und Dokumente und beim Schreiben eines Textes an (Anwenden) • reflektieren die Auswirkungen des Wandels der heilpädagogischen Leitideen auf pädagogisch-therapeutische Arbeitsfelder (Beurteilen) • reflektieren biografische Texte und Filme im Hinblick auf heilpädagogische Werthaltungen und Grundbegriffe (Beurteilen) • beurteilen die Relevanz der vermittelten Theorien und Leitideen für die verschiedenen heilpädagogischen Arbeitsfelder (Beurteilen) • kommunizieren ihre Ergebnisse in mündlicher und schriftlicher Form fachsprachlich, strukturiert und anschaulich (Kommunizieren) 	<p>In der Veranstaltung werden folgende Inhalte vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Wandel heilpädagogischer Leitideen von der Separation zur Inklusion, dargestellt mit Fallbeispielen und am Beispiel der Veränderungen in den Institutionen, der Rolle der Professionellen und der Rolle der Betroffenen. • Der Aufbau des Bildungssystems in der Schweiz und der Rolle und Funktion von Therapien im Kontext des Bildungssystems, der Funktion von Qualität im Bildungssystem. • Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Instrumenten des Qualitätsmanagements. • Die Rolle und Professionalisierung der Akteure, Professionsmodell bezogen auf die Studieninhalte von Psychomotoriktherapie und Logopädie. • Die Entwicklung der Professionen Logopädie und Psychomotoriktherapie mit dem Schwerpunkt Schweiz. <p>Vorlesung, Seminar, Exkursion, Übung, Begleitetes Selbststudium</p> <p>Mündliche Gruppenpräsentation</p> <p>Einsatz von drei Tutorinnen</p>	<p>Inhalte</p> <p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>

2 G02 Entwicklung des Menschen in der Lebensspanne

Lehrende	BLJ, KOJ, KRI, MEU		
Semester	1		
ECTS	4		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erwerben Grundkenntnisse zur menschlichen Entwicklung (Wissen). • vertiefen ausgewählte Bereiche und Themen der Entwicklungspsychologie (Verstehen). • sind in der Lage, entwicklungspsychologische Erkenntnisse in Form konkreter Beobachtung anwenden zu können (Anwenden) • sind in der Lage, in Alltag und Praxis zu übertragen (Anwenden) • sind in der Lage, deren Relevanz für die pädagogisch-therapeutische Arbeit diskutieren zu können (Beurteilen) 	<p>Die Pflichtlektüre muss vor Beginn der Veranstaltung beschafft werden:</p> <p>Kasten, Hartmut (2014). <i>Entwicklungspsychologie. Lehrbuch für pädagogische Fachkräfte</i>. Haan-Gruiten: Europa-Lehrmittel.</p>	<p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Die Veranstaltung vermittelt wichtige Grundlagen der menschliche Entwicklung in der gesamten Lebensspanne: von der vorgeburtlichen Phase bis ins hohe Erwachsenenalter. Neben Einblicken in die kindliche Entwicklung soll auch die Entwicklung in der Adoleszenz und dem (hohen) Erwachsenenalter thematisiert werden. Folgende Themenbereiche werden exemplarisch vertieft: Entwicklung der Kognition, sozial-kognitive Entwicklung, sozial-emotionale Entwicklung und die Entwicklung des Selbst. Zudem sollen auf relevante Fragestellungen aus der Logopädie bzw. der Psychomotoriktherapie eingegangen und deren Bedeutung für die praktische Tätigkeit aufgezeigt werden.</p>		
Lehr-/Lernformen	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Form von Vorlesungen, Übungen und begleitetem Selbststudium abgehalten.</p> <p>Pflichtlektüre studieren und anhand von Übungen vertiefen</p> <p>Selbständig Feldbesuche durchführen (z.B. Kitas, Kindergarten)</p> <p>Veranschaulichung anhand von Videobeispielen, aktuellen Texten und Studien</p> <p>Vertiefungsmöglichkeiten (z.B. mit Hilfe von Videos, Podcasts und Biografie-Arbeit)</p> <p>Schriftlicher Leistungsnachweis</p>		

2 G03.1 Forschung und Entwicklung 1

Lehrende	BLJ, KOJ, MEU, MUU		
Semester	1		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die wichtigsten Formen wissenschaftlicher Arbeiten ihrem Wesen nach (quantitative und qualitative empirische Arbeit, Literaturarbeit, Entwicklungsarbeit) und können deren Struktur und Zweck unterscheiden (Wissen/Verstehen) • kennen die wichtigsten Forschungsdesigns und Forschungsmethoden (Wissen/Verstehen) und sie haben beispielhaft Formen der Operationalisierungen nachvollziehen können (Verstehen) • können wissenschaftliche Texte systematisch recherchieren und sich diese beschaffen (Anwenden/Selbstlernen) 	<p>Die Lehrinhalte werden in Vorlesungen, Seminaren und in begleitetem Selbststudium vermittelt bzw. durch Übungen und eigene Projekte erworben.</p> <p>Erstellen der Dokumente zum Planspiel «Disposition einer Bachelorthese»</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalt	<p>Allgemein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterscheiden zwischen den wichtigsten Typen wissenschaftlicher Arbeiten • Teilnehmen an einem Experiment, Fallstudie nachvollziehen • Methodologie der Forschungsmethoden • Planspiel zur Erstellung einer Disposition für eine Bachelorthese <p>Literaturrecherche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erschliessen verschiedener Arten von Quellen, Nutzen unterschiedlicher Zugänge • Rechercheaufgaben mit engem Bezug zu parallel stattfindenden Lehrveranstaltungen durchführen <p>Evidenzbasierte Praxis (EBP)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundprinzipien der EBP kennen 		

2 G03.2 Forschung und Entwicklung 2

Lehrende	BLJ, KOJ, MUU, AUM		
Semester	2		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen wissenschaftliche Texte und können diese kritisch beurteilen (Beurteilen) • können wissenschaftliche Fragestellungen unter Anleitung entwickeln (Anwenden) • können Bezüge zwischen wissenschaftlichen Ergebnissen und der Praxis herstellen (Anwenden) • können selbständig kleinere wissenschaftliche Untersuchungen durchführen (Anwenden) und in wissenschaftlicher Form dokumentieren (Kommunizieren) 	Die Lehrinhalte werden in Vorlesungen, Seminaren und in begleitetem Selbststudium vermittelt bzw. durch Übungen und eigene Projekte erworben.	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<p>Verstehen wissenschaftlicher Texte (Fachliteratur, Testhandbücher etc.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interpretieren und Anwenden qualitativer Merkmale (wissenschaftliche Sprache, Argumentationsstrategien etc.) und quantitativer Darstellungsmittel (Diagramme, Kennwerte der deskriptiven und schliessenden Statistik) • Texte (Fachartikel, Testmanuale etc.) mit inhaltlichen Bezügen zu parallelen Veranstaltungen interpretieren <p>Entwickeln wissenschaftlicher Fragestellungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überführen einer allgemeinen Forschungs idee in eine konkrete und wissenschaftlich überprüfbare Fragestellung in Form von Übungen und eigener Arbeiten • Planen eigener Arbeiten anhand typenspezifischer Kriterienleitfaden Bezüge zwischen wissenschaftlichen Ergebnissen und der Praxis herstellen • Beurteilen wissenschaftlicher Befunde sollen hinsichtlich deren Relevanz für die Praxis und deren Umsetzbarkeit in pädagogisch-therapeutisches Handeln beurteilt werden. <p>Selbständig Untersuchungen durchführen</p> <ul style="list-style-type: none"> • In Übungen und Seminararbeiten die Anwendungsmöglichkeiten von Forschungsstrategien und Forschungsmethoden erproben <p>Evidenzbasierte Praxis (EBP)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundprinzipien der EBP vertiefen und in der Praxis umsetzen können 	Leistungsnachweis schriftlich	LNW/Prüfung

2 G03.3 Methodenberatung

Lehrende	AUM, MUU		
Semester	5		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • ordnen für die Beantwortung der Forschungsfrage ihrer Bachelor-These ein methodisch passendes Vorgehen zu (Kennen/Verstehen) • die Inputs des Dozierenden aus einer individuellen Beratungseinheit (Beurteilen) • sichern ihre Entscheidung für die Methode optional durch weitere Beratung ab. (Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltung versteht sich als Beratung auf Anfrage. Die Betreuungsperson der Bachelorthese wird einbezogen. Besprechungen in Kleingruppen sind ebenfalls möglich.</p> <p>Kein Leistungsnachweis</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Die Studierenden werden auf dem Weg zu ihrer Bachelor-These in der Startphase durch Beratung begleitet. Mit der Erfahrung des Beratenden werden methodische Optionen und Anforderungen eruiert. Grundlagenkenntnisse und Voraussetzungen für die Bearbeitung der Beantwortung einer Forschungsfrage werden bei Bedarf repetiert. Die Beratung folgt individuellen Bedürfnissen, mögliche Besprechungspunkte, eventuell zusammen mit der Betreuungsperson der Bachelorarbeit, sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingegrenztheit des Themas • Rückmeldung zu inhaltlichen und zeitlichen Aspekten des Projektplans • Optimierung der methodischen Herangehensweise zum Start oder in der Laufzeit des Projektes • Technische Unterstützung bei der Auswertung 	<p>Die Studierenden erstellen nach der Beratung ein Protokoll zuhanden der Beratungs- und Betreuungsperson.</p>	<p>Weitere Infos</p>

2 G04 Grundlagen der Medizin

Lehrende	MUU, Raveane		
Semester	1		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen grundlegende medizinische Zusammenhänge und Fachbegriffe, die sich auf die Logopädie und Psychomotoriktherapie beziehen (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage, die Kenntnisse dieser Zusammenhänge und Fachbegriffe in der Berufspraxis adäquat anzuwenden, insbesondere auch im Austausch mit medizinischen Fachpersonen (Selbstlernen) • können typische medizinische Auffälligkeiten, bezogen auf ihr Fachgebiet, einordnen und gegenüber anderen medizinischen und nichtmedizinischen Auffälligkeiten abgrenzen (Anwenden) • können allfällige medizinische Auffälligkeiten und Beobachtungen in ihrer Berufspraxis Laien sowie medizinischen Fachpersonen adäquat kommunizieren (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die es ihnen ermöglichen, ihre erworbenen medizinischen Kompetenzen selbständig zu erweitern (Selbstlernen) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Voraussichtlich finden eine bis zwei Exkursionen statt (halber Tag).</p> <p>Schriftliche Prüfung im Umfang von ca. 60 Minuten im Anschluss an das Herbstsemester (Januar oder Februar).</p> <p>Weiterführende Informationen zu allen medizinischen Lehrveranstaltungen HFH Log/PMT auf: http://medizin-hfh.ch</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Im Modul werden die folgenden Inhalte vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Medizinische Terminologie, insbesondere mit Bezug zur Berufspraxis der Logopädie und Psychomotoriktherapie • Medizinische Genetik: Ausgewählte Erbkrankheiten, aktueller Forschungsstand, Risikofaktoren, Therapien und Therapieansätze • Herz und Kreislaufsystem: Ausgewählte angeborene sowie nicht angeborene Herz- und Kreislaferkrankungen, Risikofaktoren • Atmung (Schwerpunkt Logopädie): Ausgewählte Erkrankungen des Atemsystems, insbesondere mit Bezug auf die logopädische Berufspraxis • Bewegungsapparat (Schwerpunkt Psychomotoriktherapie): Funktionelle Anatomie des Bewegungsapparates und ausgewählte Erkrankungen des Bewegungsapparates, insbesondere mit Bezug auf die psychomotorische Berufspraxis • Nervensystem: Neuroanatomie und –physiologie, exekutive Funktionen, ausgewählte Erkrankungen des Nervensystems 		

2 G05 Recht und Sozialversicherung

Lehrende	Bernard, externe Referierende		
Semester	1		
ECTS	1		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die wesentlichen Rechtsgrundlagen der Schweiz (Kennen/Verstehen) • kennen den Aufbau der schweizerischen Gesetze und Gesetzesartikel (Kennen/Verstehen) • kennen die ökonomischen (Rechts-)Grundlagen der therapeutischen Arbeit (Kennen/Verstehen) • können sich die notwendigen Gesetzesartikel beschaffen und Informationen daraus ziehen (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage in der therapeutischen Arbeit den rechtlichen Aspekte genügend Beachtung zu schenken (Beurteilen) • sind in der Lage in Rechtsfragen Entscheide richtig zu fällen beziehungsweise gezielt fachkundige juristische Hilfe anzufordern (Beurteilen) 	Vorlesung, Seminar und Übungen	Lehr-/Lernformen
		Der Leistungsnachweis wird in der Veranstaltung bekannt gegeben	LNW/Prüfung
Inhalte	<p>Im Modul werden die folgenden Inhalte vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bundesgesetze und die entsprechenden Verordnungen im öffentlichen wie im privaten Recht • Rechtsgrundlagen zu: Prozessrecht, Obligationenrecht, Zivilrecht und Strafrecht • Sozialversicherungsrecht, insbesondere das Unfallversicherungs- das Krankenversicherungs- und das Invalidenversicherungsrecht 		

2 G06 Grundlagen der Diagnostik

Lehrende	AMS, MUU, SAK, SOA, SOJ		
Semester	2		
ECTS	4		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene Elemente der Diagnostik, wie: Förderdiagnostik, Selektionsdiagnostik, Rolle des Diagnostikers, Beobachten und Interpretieren (Wissen/Verstehen) • kennen die Gütekriterien standardisierter Testverfahren, wie Objektivität, Validität, Reliabilität, Nebengütekriterien, Normierung, Testwerte (Kennen/Verstehen) • kennen verschiedene Intelligenztests (z.B. WISC, SON-R, K-ABC) und können deren Profile interpretieren (Wissen/Verstehen/Anwenden) • kennen verschiedene Diagnoseverfahren (Befragung, Beobachtung, standardisierte Tests, projektive Verfahren) und wissen, wann sie welches verwenden (Beurteilen) • kennen verschiedene Entwicklungstests (z.B. ET 6-6, WET, IDS) und können diese anwenden und auswerten (Wissen/Anwenden) 	<p>Referate, Textarbeit, Selbstreflexion, Übungen</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p>
		<p>Als Leistungsnachweis führen die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • einen Entwicklungs- oder Intelligenztest mit einem Kind durch, • mit Video und Testauswertung dokumentiert, • schriftlich analysiert und bewertet. 	<p>LNW/Prüfung</p>
		<p>Hierfür erhalten die Studierenden eine Bescheinigung, in der ihre Kenntnisse und Fertigkeiten aufgelistet werden</p>	<p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Im Modul werden vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Diagnostik: Definitionen, Funktionen von Diagnostik, Diagnostische Kompetenzen, Diagnostische Modelle, Rolle des Diagnostikers, Gestaltung der Testsituation • Nichtstandardisierte Diagnoseverfahren, Beobachtungsverfahren, Fragebögen, projektive Verfahren, Checklisten, Screenings • Methodische Anforderungen an normierte Testverfahren: Objektivität, Validität, Reliabilität, Normierung und Testwerte • Chancen und Grenzen der Entwicklungsdiagnostik, Entwicklungstest: Et 6-6, WET, IDS, • Chancen und Grenzen der Intelligenzdiagnostik; Intelligenztestverfahren: K-ABC; WISC, SON-R 		

2 G07 Entwicklungsauffälligkeiten

Lehrende	BRR, KES		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen wesentliche pädagogisch-psychologische, wie auch systemische Erklärungsansätze für Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter (Kennen/Verstehen) • kennen das Modell der Schutz- und Risikofaktoren und deren Auswirkungen auf den Entwicklungsverlauf (Kennen/Verstehen) • kennen wichtige Ergebnisse der Resilienzforschung (Kennen/Verstehen) • kennen die Unterschiede zwischen dem ICF und ICD und deren Möglichkeiten und Grenzen (Kennen/Verstehen) • wenden angemessene Methoden und Interventionstechniken an zur Förderung und Unterstützung der Kinder mit Auffälligkeiten im Erleben und Verhalten (Anwenden) • beurteilen die Auffälligkeiten im Erleben und Verhalten des Kindes auf dem Hintergrund der Entwicklungsanforderungen unter Einbezug des bio-psycho-sozialen Modells (Beurteilen) • kommunizieren fachlich kompetent über die beobachteten Auffälligkeiten des Kindes und sind in der Lage Zusammenhänge herzustellen und Hypothesen zu bilden um eine adäquate Unterstützung anzuregen (Kommunizieren) • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit durch die vertiefte Auseinandersetzung mit einer spezifischen Entwicklungsauffälligkeit in Zusammenarbeit mit anderen Studierenden (Selbstlernen) • lernen verschiedene Blickwinkel auf die Entwicklungsauffälligkeit kennen und erleben die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit für eine ganzheitliche Erfassung des Kindes (Beurteilen) 	<p>Ausgewählte Entwicklungsauffälligkeiten von Vorschul- und Schulkindern aus dem Berufsalltag der LOG/PMT aus folgenden Bereichen: Störungen in der Entwicklung des Selbst wie beispielsweise Bindungsauffälligkeiten, Traumata, etc., Migration, Kinderschutz etc.</p>	Inhalte
		POL & Impulsreferate/Begleitete Gruppenarbeit	Lehr-/Lernformen
		Gruppenpräsentation und schriftliche Dokumentation derselben.	LNW/Prüfung

2G08.1 Beratung 1**2G08.2 Beratung 2**

Lehrende	SOA, SOJ		
Semester	3 und 4		
ECTS	5 (3 + 2)		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen wesentliche Grundkonzepte der Beratung und die zugrundeliegenden Menschenbilder (Kennen/Verstehen) • kennen wesentliche Methoden und Techniken der Beratung (Kennen/Verstehen) • wenden für unterschiedliche Beratungssituationen passende Konzepte und Vorgehensweisen an (Anwenden) • wenden angemessene Methoden und Techniken der Beratung in Beratungssituationen mit Klienten und deren Angehörigen an (Anwenden) • beurteilen die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen Beratungskonzepte (Beurteilen) • kommunizieren fachlich fundiert die Relevanz von Beratung für ihre pädagogisch-therapeutische Praxis nach aussen (Kommunizieren) • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit durch die vertiefte Auseinandersetzung mit gewählten Beratungskonzepten, Methoden und Techniken (Selbstlernen) 	Vorlesungen, Workshops, Übungen	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Humanistisch-psychologische, verhaltenstheoretische (lösungsorientierte) und systemische Beratungsansätze und die dazugehörigen Methoden und Techniken • Ausgewählte Beratungssituationen der pädagogisch-therapeutischen Praxis, schwierige Beratungssituationen und Interventionsmöglichkeiten • Selbstreflexion des Beratungsverständnisses (Beratungsidentität), der Beratungskompetenzen und ihrer Vertiefung 	3 schriftliche Reflexionen der Beratungsübungen, 1 schriftliche Zusammenfassung der Lerninhalte, Durchführung und schriftliche und mündliche Reflexion eines Beratungsgesprächs	LNW/Prüfung

2 G09 Lernen und Therapie

Lehrende	BLJ, KOJ, MEU		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen zentrale Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen (Kennen/Verstehen) • haben Grundkenntnisse zur Lernpsychologie und können diese in eigenen Worten erläutern (Kennen/Verstehen/Kommunizieren) • sind in der Lage pädagogisch-therapeutisches Handeln durch lernpsychologische Theorien zu erklären (Kennen/Verstehen/Kommunizieren) • können den Stellenwert von unterschiedlichen lernpsychologischen Theorien für verschiedene pädagogisch-therapeutische Ansätze und für Ihr eigenes berufliches Handeln beurteilen (Beurteilen) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Ausserdem sind Übungen vorgesehen.</p> <p>Referat oder schriftliche Reflexion einer Übung</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Nach einer überblickshaften Einführung zum Thema werden individuelle Voraussetzungen des Lernens wie u.a. Gedächtnis, Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Motivation diskutiert. Bedeutsamkeit der Lerninhalte, Selbsttätigkeit, unterschiedliche Lernstile, Beziehungskontext und -abhängigkeit von Lernen sind weitere Themen.</p> <p>Kern der Veranstaltung ist die beispielhafte Übertragung von Lehr-Lerntheorien auf konkrete pädagogisch-therapeutische Handlungsmodelle aus PMT und Logopädie. Dies geschieht zunächst durch die Dozenten modellhaft und wird danach von den Studierenden selbst durchgeführt. Ausgangspunkt sind die klassische und operante Konditionierung sowie Ansätze, welche diese beiden erstgenannten Konzepte integrieren. Im weiteren Verlauf nehmen Ansätze des sozialen und konstruktiven/konstruktivistischen Lernens einen wichtigen Stellenwert ein.</p>		

2G10 Therapieplanung und Kasuistik

Lehrende	AMS, STR, UEB		
Semester	4		
ECTS	4		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • repetieren ausgewählte theoretische Begriffe (z.B. Qualität, Evidence Based Practice) und vertiefen Indikations-, Entscheidungs- und Zielprozesse in prototypischen Therapiephasen. (Kennen/Verstehen) • repetieren und vertiefen die Vorgehensweise bei der Fallarbeit unter dem Aspekt der Interprofessionalität (Case-Management). (Kennen/Verstehen) • können diagnostisch-therapeutisch-beraterische Aktionen in bestimmten Therapiephasen auf einen Einzelfall anwenden («Werkzeugkoffer»). (Anwenden) • können diagnostisch-therapeutisches Material den jeweilig geplanten Aktionen im Fall zuordnen (Anwenden) • üben sich in den interprofessionellen Austauschformen zum Einzelfall (z.B. «runder Tisch» und «Intervision») (Anwenden) • sind als Tandem PMT/LOG in der Lage eine kooperativ durchzuführende Therapiektion zu konzipieren und ihre didaktischen Entscheidungen zu begründen (Anwenden) • präsentieren Zielbestimmung, Planung, Durchführung und Dokumentation einer interprofessionell angelegten Therapie (Anwenden/Berurteilen) • vertiefen eigenaktiv ihr didaktisches Repertoire (Selbstlernen) 	<p>Interventionen sind begründete, zielorientierte, bewusste, beschreib- und beobachtbare Handlungen um Verhaltensänderung herbeizuführen. Aktionen sind planbar, überprüfbar und auch nachvollziehbar. Anerkannte Techniken und Methoden spielen eine wesentliche Rolle. Hieraus leiten sich die Inhalte ab:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung zur Problem- und Ressourcen Analyse mit Indikationsklärung, Zielfindung, Interventionsplanung, -umsetzung, -dokumentation und -reflexion im komplexen, interprofessionell angelegten Fall. Nach einer Einführung (Theorieinput) werden Fälle per Bericht, Prototyp-Video, Video aus einem Praktikum und in Realität (Therapie-Lehr-Praxis) werden intensiv bearbeitet. Die Übergänge von Analyse zu Indikation zu Zielfindung, von der Begründung der Interventionsplanung zur Durchführung und von der Reflexion, Evaluation zur Modifikation werden besonders fokussiert. Aufgegriffen wird auch, dass alle Hypothesen, Entscheidungen und Aktionen prägnant verschriftlicht werden sollten (Bericht verfassen). • Neben Plenumsveranstaltungen spielt die Arbeit in Partnerschaft oder in Kleingruppen (meist interprofessionell, teils auch nach Professionen getrennt) eine Rolle. 	Inhalte
		Die Lehrveranstaltung wird in Seminarform mit Übungen abgehalten.	Lehr-/Lernformen
		Mündliche Prüfung am Ende des 4. Semesters (Fallbesprechungsprüfung)	LNW/Prüfung
		Hinweise zu Lektüre und Fallvorbereitung (Video) werden vor Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.	Weitere Infos

2 G11 Therapie in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern

Lehrende	ARC, BLJ		
Semester	4		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die unterschiedlichen sonderpädagogische Arbeitsfelder (Kennen/Verstehen) • kennen Aufgaben, Möglichkeiten und Bedarf der Angebote von LOG und PMT innerhalb der sonderpädagogischen Arbeitsfelder (Kennen/Verstehen) • können Möglichkeiten und Grenzen therapeutischen Arbeitens in den verschiedenen Arbeitsfeldern abschätzen (Beurteilen) • können die Relevanz therapeutischen Arbeitens in den verschiedenen Arbeitsfeldern korrekt und überzeugend vermitteln (Kommunizieren) 	<p>Vorlesungen und Übungen; nach fünf Überblicksveranstaltungen wählen die Studierenden 2 Vertiefungen aus, die je 4 Veranstaltungen umfassen.</p> <p>E-Portfolio</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Überblicksveranstaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erschwerte Bedingungen: Lebens- und Arbeitsbereiche • Klassifikation nach ICD und ICF • Sonderpädagogische Interventionsformen <p>Vertiefungsveranstaltungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sinnesbehinderungen • Körperbehinderungen • Kognitive Beeinträchtigungen • Down Syndrom • Lernbehinderung • Wahrnehmungsbehinderung 		

2 G12 Entwicklungspsychopathologie

Lehrende BRR

Semester 5

ECTS 2

Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen ausgewählte klinische Störungsbilder mit den entsprechenden Diagnosekriterien (ICD/DSM), Symptomatologie, Verlauf und Behandlungsmöglichkeiten (Kennen/Verstehen) • wenden ihre Kenntnisse an um die Grenzen ihrer Zuständigkeit zu kennen und gegebenenfalls an Fachpersonen der Psychotherapie/ Psychiatrie zu verweisen (Anwenden) • beurteilen aufgrund der Art und Ausprägung einer Symptomatik die Möglichkeit des Vorliegens einer psychischen Erkrankung und informieren den Klienten/die Klientin über entsprechende Behandlungsmöglichkeiten und Fachstellen (Beurteilen) • kommunizieren fachlich korrekt über psychische Gesundheit bzw. psychische Krankheit und haben sich eine eigene Meinung dazu gebildet, welche sie in Fachdiskussionen einbringen können (Kommunizieren) • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit durch die vertiefte Auseinandersetzung mit ausgewählten Störungsbildern um diese Herangehensweise auch bei anderen Auffälligkeiten/Erkrankungen selbstständig zusammen tragen zu können (Selbstlernen)
---------------------------------	---

Überblick der im ICD/DSM klassifizierten Störungsbilder
Klassifikationsachsen
Definition von psychischer Erkrankung – psychischer Gesundheit aus heutiger Sicht
Epidemiologie psychischer Störungen bei Kindern und Erwachsenen

Inhalte

Vertiefte Betrachtung häufiger Störungsbilder wie Depression, (Burn-out) Suchtmittelabhängigkeit und Angsterkrankungen, bei Kindern, Jugendlicher und Erwachsener

Vorlesung, Workshops, Übungen

Lehr-/Lernformen

Ein Gruppengespräch und schriftliche Zusammenfassung

LNW/Prüfung

2 G14 SW Ethik

Lehrende	KOJ, STU		
Semester	5		
ECTS	1		
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden verschiedene Grundbegriffe und Schulen der Ethik (u.a. Tugendethik, Pflichtethik, Verantwortungsethik, utilitaristische Ethik, Diskursethik) (Kennen/Verstehen) • reflektieren die Perspektiven in Fragen der Ethik und der Moral von Betroffenen, ihren Bezugspersonen und von Berufsgruppen (Beurteilen) • untersuchen verschiedene Anwendungsgebiete der Ethik (Anwenden) 	Die Studienwoche ist HfH-übergreifend, d.h. es wird Wert auf den Austausch und die Verständigung zwischen Studierenden verschiedener Studiengänge gelegt.	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Ethische Themen wie Ethik, Werte, Moral, moralisches Dilemma, Tugend, Pflicht, Verantwortung, Nutzen, Behindertenrechtskonvention usw. • Ethische Grundfragen aus unterschiedlichen Perspektiven • Ethische Fragen in Grenzsituationen • Workshops zu ethischen Aspekten in einem heilpädagogischen Feld 	Gruppendiskussion Literatur Antor, G. & Bleidick, U. (2000). <i>Behindertenpädagogik als angewandte Ethik</i> . Stuttgart: Kohlhammer. Beutler, K. & Horster, D. (Hrsg.) (1996). <i>Pädagogik und Ethik</i> . Stuttgart: Reclam. Horster, D. & Moser, V. (2012). <i>Ethik in der Behindertenpädagogik – Menschenrechte, Menschenwürde, Behinderung</i> . Stuttgart: Kohlhammer.	LNW/Prüfung Weitere Infos

2 G15 Bildungs- und sozialwissenschaftliches Propädeutikum

Lehrende	BLJ		
Semester	2 – 4		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die grundlegenden sozialwissenschaftlichen Ansätze und können sie in eigenen Worten erläutern (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, die Ansätze auf berufspraktische Situationen anzuwenden (Anwenden) • können die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen sozialwissenschaftlichen Ansätze abschätzen und gegeneinander abwägen (Beurteilen) • können die Relevanz sozialwissenschaftlicher Perspektiven für ihre pädagogisch-therapeutische Praxis korrekt und überzeugend vermitteln (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die einen selbständigen Umgang mit sozialwissenschaftlichen Ansätzen demonstrieren (Selbstlernen) 	<p>Begleitetes Selbststudium</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden erwerben die Kompetenzen weitgehend selbstorganisiert. • Sie studieren und diskutieren Texte, entwickeln Fragen, beantworten sie auf drei individuellen Erkundungen im Praxisfeld Schule • und halten die Ergebnisse in einem persönlichen E-Portfolio fest. • BLJ initiiert, begleitet und bewertet die Prozesse mehrheitlich online (E-Learning). 	<p>Lehr-/Lernformen</p>
		<p>Bis zum Ende des vierten Semesters müssen drei Portfolio-Einträge von BLJ akzeptiert sein.</p>	<p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Im Modul werden die folgenden Inhalte vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schule als wichtiger Arbeitsort für Therapeutinnen • Gesellschaftlicher Auftrag von Schule und Therapie • Rollenunterschiede im System Schule • Therapieren vs. Unterrichten: Unterschiede und Gemeinsamkeiten • Kooperation zwischen Lehrperson und Therapeutin 	<p>Zu Beginn des zweiten Semesters informiert BLJ detailliert über das Modul. Start und Ende können die Studierenden innerhalb des zeitlichen Rahmens frei wählen.</p>	<p>Weitere Infos</p>

2 G16 Soziologische Themen therapeutischer Berufe

Lehrende	BLJ		
Semester	5		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die therapeutisch relevanten soziologischen Ansätze und können sie in eigenen Worten erläutern (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage, die Ansätze auf berufspraktische Situationen anzuwenden (Anwenden) • können die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen soziologischen Ansätze abschätzen und gegeneinander abwägen (Beurteilen) • können die Relevanz soziologischer Perspektiven für ihre pädagogisch-therapeutische Praxis korrekt und überzeugend vermitteln (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die einen selbständigen Umgang mit soziologischen Ansätzen demonstrieren (Selbstlernen) 	<p>Vorbereitung auf die Studienwoche: Begleitetes Selbststudium Studienwoche mit Vorlesungen und Workshops</p> <p>Workshop planen und durchführen</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Im Modul werden die folgenden Aspekte vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Soziologische Perspektiven • Logopädie und Psychomotoriktherapie als soziale Systeme • Die gesellschaftliche Konstruktion von Behinderung • Sozialisation und Logopädie bzw. Psychomotoriktherapie 		

2G17 Bachelor-These

Lehrende	BLJ		
Semester	6		
ECTS	12		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • repetieren Forschungsdesigns und Forschungsmethoden als «Werkzeugkoffer» für ihr Projekt (Selbstlernen) • können eine Forschungsfrage formulieren und Punkte einer Gliederung erstellen (Anwenden) • können ihr Wissen zu wissenschaftlichem Arbeiten (Recherche, Vorgehensweise für eine Anknüpfung der Forschungsfrage am bisherigen Stand der Dinge, «State of the Art», Erwartungen, Projektschritte) in einem eingegrenzten Thema anwenden (Anwenden) • prüfen die theoretische und praktische Relevanz ihrer Forschungsfrage, eventuell unter Einbezug des Praxisfeldes (Kommunizieren/Beurteilen) 	<p>Kolloquien führen in den Start des Projektes ein</p> <p>Bachelor-Arbeit schriftlich gemäss Richtlinien</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Für die Entwicklung und Bearbeitung einer Bachelor-These wird ein Einstieg mit dem Betreuenden der Arbeit in Form von Kolloquien gefunden. Danach schreiben die Studierenden ihre Bachelor-These selbständig, können aber auf die Methodenberatung (Modul G03.3) im Bedarfsfall zurückgreifen. Eine Verknüpfung mit Erfahrungen aus der Praxis sowie mit Lehrveranstaltungen ist erwünscht. Das Kolloquium klärt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingrenztheit und Relevanz des Themas • Präzisierung des Titels • Generierung einer Gliederung • Rückmeldung zu inhaltlichen und zeitlichen Aspekten des Projektplans 		

L-Module Änderungen vorbehalten**2 L01.1 Linguistik**

Lehrende	ARC, Bernardasci		
Semester	1		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Grundkenntnisse der Sprachwissenschaft, welche für die logopädische Arbeit in Diagnostik, Therapie und Beratung notwendig sind (Kennen/Verstehen) • kennen die Begrifflichkeiten der Sprachwissenschaft und können sie in Theorie und Praxis anwenden (Kennen/Verstehen) • können auf der Basis des linguistischen und psycholinguistischen Grundwissens zielsprachliche Entwicklungs- und Förderziele ableiten (Anwenden) • können Sprachverarbeitungsprozesse anhand von Modellen dem Umfeld erklären (Kommunizieren) 	Begleitetes Selbststudium, Input, Übungen, Projektarbeit	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<p>Die Veranstaltung Linguistik vermittelt sprachwissenschaftliche Grundkenntnisse zu den Ebenen Semiotik, Phonetik/Phonologie des Schweizerdeutschen, Prosodie, Syntax, Morphologie, Semantik, Pragmatik und Textlinguistik.</p> <p>Theorien zur Struktur der deutschen Sprache werden erarbeitet und die Studierenden lernen, die für die Logopädie relevanten, Begrifflichkeiten der Linguistik kennen.</p>	<p>Die Module Linguistik, Spracherwerb und Psycholinguistik schliessen mit einer schriftlich eingereichten, in der Klasse präsentierten und diskutierten Projektarbeit zu einem ausgewählten Thema der Linguistik/Psycholinguistik ab. Diese Arbeit ist zugleich Leistungsnachweis und Abschlussprüfung für die drei Module. Die schriftliche Arbeit wird in KW 34 eingereicht, die Präsentationen finden an zwei Tagen in KW 36 statt.</p> <p>Die Lektüre wird während des Semesters bereitgestellt.</p>	<p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>

2 L01.2 Spracherwerb

Lehrende	ARC, COC, STR		
Semester	1		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Grundkenntnisse der Sprachwissenschaft, welche für die logopädische Arbeit in Diagnostik, Therapie und Beratung notwendig sind (Kennen/Verstehen) • kennen die Begrifflichkeiten der Sprachwissenschaft und können sie in Theorie und Praxis anwenden (Kennen/Verstehen) • können auf der Basis des linguistischen und psycholinguistischen Grundwissens zielsprachliche Entwicklungs- und Förderziele ableiten (Anwenden) • können Sprachverarbeitungsprozesse anhand von Modellen dem Umfeld erklären (Kommunizieren) 	<p>Vorlesung, Übungen, begleitetes Selbststudium, Projektarbeit</p> <p>Die Module Linguistik, Spracherwerb und Psycholinguistik schliessen mit einer schriftlich eingereichten, in der Klasse präsentierten und diskutierten Projektarbeit zu einem ausgewählten Thema der Linguistik/Psycholinguistik ab. Diese Arbeit ist zugleich Leistungsnachweis und Abschlussprüfung für die drei Module. Die schriftliche Arbeit wird in KW 34 eingereicht, die Präsentationen finden an zwei Tagen in KW 36 statt.</p> <p>Die Lektüre wird während des Semesters ausgeteilt</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	Die Veranstaltung Spracherwerb vermittelt sprachwissenschaftliche Theorien und Modelle zum Sprachwerb, schafft Verbindungen zur Entwicklungspsychologie, führt in die Analyse und Zuordnung von praktischen Beispielen ein und beschäftigt sich mit den relevanten kognitiven, sprachspezifischen und kulturellen Variablen.		

2 L01.3 Psycholinguistik

Lehrende	ARC, COC		
Semester	2		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Grundkenntnisse der Sprachwissenschaft, welche für die logopädische Arbeit in Diagnostik, Therapie und Beratung notwendig sind (Kennen/Verstehen) • kennen die Begrifflichkeiten der Sprachwissenschaft und können sie in Theorie und Praxis anwenden (Kennen/Verstehen) • können auf der Basis des linguistischen und psycholinguistischen Grundwissens zielsprachliche Entwicklungs- und Förderziele ableiten (Anwenden) • können Sprachverarbeitungsprozesse anhand von Modellen dem Umfeld erklären (Kommunizieren) 	Vorlesung, Übungen, begleitetes Selbststudium, Projektarbeit	Lehr-/Lernformen
		Die Module Linguistik, Spracherwerb und Psycholinguistik schließen mit einer schriftlich eingereichten, in der Klasse präsentierten und diskutierten Projektarbeit zu einem ausgewählten Thema der Linguistik/Psycholinguistik ab. Diese Arbeit ist zugleich Leistungsnachweis und Abschlussprüfung für die drei Module. Die schriftliche Arbeit wird in KW 34 eingereicht, die Präsentationen finden an zwei Tagen in KW 36 statt.	LNW/Prüfung
		Die Lektüre wird während des Semesters ausgeteilt	Weitere Infos
Inhalte	<p>Das Modul Psycholinguistik beschäftigt sich mit den mentalen Prozessen und Repräsentationen der menschlichen Sprachverarbeitung: Sprachverstehen, Sprachproduktion, Sprachwissen. Sie vermittelt ausgewählte Theorien und Modelle in Verbindung zur Psychologie, Neurowissenschaften, Philosophie und Linguistik.</p> <p>Im Gegensatz zur Linguistik stehen nicht die Strukturen der Sprache, sondern ihre Verwendung im Rahmen gelingender Kommunikation im Vordergrund.</p>		

2 L02.1 Aussprachestörungen

Lehrende	GEA		
Semester	1		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Aussprachestörungen vor dem Hintergrund verschiedener Erwerbstheorien einordnen (Wissen/Verstehen) • verfügen über fundiertes Wissen bezüglich phonetischer und phonologischer Störungen im Kindesalter sowie deren Diagnostik und Therapie (Wissen) • werden dazu befähigt, diagnostische Verfahren gezielt auszuwählen, Befunde hinsichtlich Therapiebedarf und Wahl des Therapieansatzes zu bewerten und Therapieschwerpunkte und Vorgehensweisen abzuleiten (Beurteilen) • können die Auswahl von diagnostischen Verfahren, Therapieansätzen, und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zu diagnostischen und therapeutischen Methoden und Verfahren in einer Therapieplanung umzusetzen (Anwenden) 	<p>Pflichtlektüre (bitte zu Beginn des Semesters beschaffen) :</p> <p>Kannengieser, S. (2012). <i>Sprachentwicklungsstörungen</i>. München: Elsevier.</p> <p>Zusätzliche Literatur und diverse Fachartikel werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben.</p>	Weitere Infos
Inhalte	Theorien und Verlauf des regulären und gestörten phonetischen und phonologischen Lauterwerbs werden dargestellt und im Hinblick auf das Verständnis von kindlichen Aussprachestörungen reflektiert. Verschiedene Verfahren zur phonetischen und phonologischen Diagnostik werden vorgestellt und erprobt. Die Studierenden lernen unterschiedliche Therapieansätze, Methoden und Materialien inkl. der myofunktionellen Therapie kennen. Anhand von Fallstudien werden Kompetenzen im Bereich Therapieplanung und Therapieevaluation erworben.		
Lehr-/Lernformen	Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten und bietet Möglichkeiten zur Selbsterfahrung sowie Übungen an.		
LNW/Prüfung	Schriftliche Prüfung vor dem 3. Semester in Woche 36		

2 L02.2 Grammatische Störungen

Lehrende	ARC, GEA		
Semester	2		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Störungen im Grammatikerwerb vor dem Hintergrund verschiedener Erwerbstheorien einordnen (Wissen /Verstehen) • verfügen über fundiertes Wissen bezüglich syntaktisch-morphologischen Störungen im Kindesalter sowie deren Diagnostik und Therapie (Wissen) • werden dazu befähigt, diagnostische Verfahren gezielt auszuwählen, Befunde hinsichtlich Therapiebedarf und Wahl des Therapieansatzes zu bewerten und Therapieschwerpunkte und Vorgehensweisen abzuleiten (Beurteilen) • können die Auswahl von diagnostischen Verfahren, Therapieansätzen, und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zu diagnostischen und therapeutischen Methoden und Verfahren in einer Therapieplanung umzusetzen (Anwenden) 	<p>Pflichtlektüre (bitte zu Beginn des Semesters beschaffen):</p> <p>Kannengieser, S. (2012). <i>Sprachentwicklungsstörungen</i>. München: Elsevier</p> <p>Zusätzliche Literatur und diverse Fachartikel werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben.</p>	Weitere Infos
Inhalte	<p>Auf dem Hintergrund ausgewählter Theorien zum syntaktischen und morphologischen Grammatikerwerb wird ein Verständnis von Grammatikerwerbsstörungen aufgebaut. Erklärungsansätze zu und das Erscheinungsbild von Grammatikerwerbsstörungen in der Standardsprache und im Schweizerdeutschen werden vermittelt. Verschiedene Methoden zu Diagnose und Therapie bei Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen werden vorgestellt und Möglichkeiten zur Evaluation des therapeutischen Vorgehens aufgezeigt.</p>		
Lehr-/Lernformen	<p>Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten und bietet Möglichkeiten zur Selbsterfahrung sowie Übungen an.</p>		
LNW/Prüfung	<p>Schriftliche Prüfung vor dem 3. Semester in Woche 36</p>		

2 L02.3 Pragmatische Störungen

Lehrende	ARC, KES		
Semester	2		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können pragmatische Störungen vor dem Hintergrund verschiedener Erwerbtheorien einordnen (Wissen/Verstehen) • verfügen über fundiertes Wissen zum Erwerb pragmatischer Fähigkeiten und zur Erzählentwicklung (Wissen) • können die Auswahl von Verfahren zur Erfassung sowie Förderansätzen und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zu Erfassung von Störungen und Förderung von kommunikativen beziehungsweise narrativen Fähigkeiten in einer Therapieplanung umzusetzen (Anwenden) 	<p>Pflichtlektüre (bitte zu Beginn des Semesters beschaffen):</p> <p>Kannengieser, S. (2012). <i>Sprachentwicklungsstörungen</i>. München: Elsevier</p> <p>Zusätzliche Literatur und diverse Fachartikel werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben.</p>	<p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Die Veranstaltung setzt sich mit logopädisch relevanten Themen der Pragmatik auseinander: Erwerb pragmatischer Fähigkeiten, Zusammenhang von pragmatischen und sprachstrukturellen Kompetenzen, Störungen, Diagnostik und Förderung von kommunikativen beziehungsweise narrativen Fähigkeiten.</p>		
Lehr-/Lernformen	<p>Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten und bietet Möglichkeiten zur Selbsterfahrung sowie Übungen an.</p>		
LNW/Prüfung	<p>Schriftliche Prüfung vor dem 3. Semester in Woche 36</p>		

2 L02.4 Semantisch-lexikalische Störungen

Lehrende	GEA		
Semester	2		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Wortschatz- und Bedeutungsprobleme vor dem Hintergrund verschiedener Erwerbstheorien einordnen (Wissen/Verstehen) • verfügen über fundiertes Wissen bezüglich semantisch-lexikalischer Störungen im Kindesalter sowie deren Diagnostik und Therapie (Wissen) • werden dazu befähigt, diagnostische Verfahren gezielt auszuwählen, Befunde hinsichtlich Therapiebedarf und Wahl des Therapieansatzes zu bewerten und Therapieschwerpunkte und Vorgehensweisen abzuleiten (Beurteilen) • können die Auswahl von diagnostischen Verfahren, Therapieansätzen, und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zu diagnostischen und therapeutischen Methoden und Verfahren in einer Therapieplanung umzusetzen (Anwenden) 	<p>Pflichtlektüre (bitte zu Beginn des Semesters beschaffen):</p> <p>Kannengieser, S. (2012). <i>Sprachentwicklungsstörungen</i>. München: Elsevier</p> <p>Zusätzliche Literatur und diverse Fachartikel werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben.</p>	Weitere Infos
Inhalte	Ausgewählte Theorien und Modelle zum Wortschatz- und Bedeutungserwerb werden im Hinblick auf deren Relevanz für logopädische Fragestellungen reflektiert. Verschiedene diagnostische Zugänge bezogen auf Störungen im Bereich Wortschatz, Wortfindung und Begriffsbildung werden vorgestellt und erprobt. Therapieansätze und methodische Vorgehensweisen werden fallbezogen dargestellt.		
Lehr-/Lernformen	Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten und bietet Möglichkeiten zur Selbsterfahrung sowie Übungen an.		
LNW/Prüfung	Schriftliche Prüfung vor dem 3. Semester in Woche 36		

2 L03.1 Phoniatrie, Audiologie, Kieferorthopädie

Lehrende	Bohlender, Haubensak, Mathys, Veraguth	
Semester	1	
ECTS	3	
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben fundierte, berufsbezogene Grundlagenkenntnisse zur Phoniatrie, Audiologie und Kieferorthopädie (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, ihre Kenntnisse in der Berufspraxis und insbesondere in der Kommunikation mit Experten adäquat anzuwenden (Anwenden) • können die besprochenen Inhalte, insbesondere Krankheitsbilder, einordnen und im Rahmen ihres Berufsfeldes beurteilen (Beurteilen) • können die erworbenen Kenntnisse und eigene Beobachtungen im Rahmen ihrer Berufspraxis Laien sowie Experten adäquat kommunizieren (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die es Ihnen ermöglichen, ihre erworbenen Kompetenzen in Phoniatrie, Audiologie und Kieferorthopädie selbstständig zu erweitern (Selbstlernen) 	<p>Schriftliche Prüfung im Umfang von ca. 60 Minuten Ende des 1. Herbstsemesters oder zu Beginn des 2. Frühjahrssemester (Januar oder Februar).</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Es werden folgende Inhalte vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie, Physiologie und Pathologie des Ohrs • Anatomie, Physiologie und Pathologie der Nase und Nasennebenhöhlen, des Rachens und des Kehlkopfes • Schluckprozess • Hörtestverfahren und Hörgeräte • Grundlagen der Stimmbildung, der Innervation und der Entstehung der Stimme • Übersicht über Kehlkopfuntersuchungen • Methoden der Stimmerfassung und häufige Stimmstörungen sowie entsprechende Therapien • Kenntnisse zur Kieferorthopädie, Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten 	<p>Die Modullehrveranstaltung findet als Blockkurs statt, ganztags, von Montag 11.01.2016 bis Dienstag 19.01.2016. Ort: Im Allgemeinen UniversitätsSpital Zürich, Frauenklinikstrasse 24, NORD 2, Spiegelsaal B804 Die Lehrveranstaltungen vom Montag 18.01.2016 und Dienstag 19.01.2016 finden an der HfH statt. Weiterführende Informationen zu allen medizinischen Lehrveranstaltungen Log/PMT D2 auf: http://medizin-hfh.ch</p> <p>Weitere Infos</p>
Lehr-/Lernformen	Vorlesungen und praktische Übungen/Demonstrationen.	

2 L03.2 Neurologie

Lehrende	Raveane		
Semester	2		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Grundlagen zur Neurologie, bezogen auf das Berufsfeld der Logopädie (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, ihre Kenntnisse im Rahmen der Berufspraxis und insbesondere im Austausch mit medizinischen Fachpersonen adäquat anzuwenden (Anwenden) • können besprochene neurologische Auffälligkeiten, bezogen auf ihre Berufspraxis, einordnen und gegenüber anderen medizinischen und nichtmedizinischen Auffälligkeiten abgrenzen (Beurteilen) • können besprochene Inhalte zur Neurologie sowie eigene Beobachtungen in ihrer Berufspraxis Laien sowie medizinischen Fachpersonen adäquat kommunizieren (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die es ihnen ermöglichen, ihre erworbenen Kompetenzen in Neurologie selbständig zu erweitern (Selbstlernen) 	Schriftliche Prüfung im Umfang von ca. 60 Minuten am Ende des Frühjahrssemesters.	LNW/Prüfung
		Weiterführende Informationen zu allen medizinischen Lehrveranstaltungen Log/PMT D2 auf: http://medizin-hfh.ch	Weitere Infos
Inhalte	<p>Es werden folgende Inhalte vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zerebrovaskuläre Ereignisse und Schädelhirntraumata • Entwicklungsstörungen des Zentralnervensystems (ZNS) und Epilepsie • Infektionen der Hirnhäute und des ZNS • Hirndrucksymptomatik und Hirntumoren • Degenerative Erkrankungen des ZNS • Erkrankungen im Bereich des peripheren Nervensystems (PNS) • Neurologische Untersuchungsverfahren • Neurologische Terminologie insbesondere mit Bezug zur Berufspraxis der Logopädie 		
Lehr-/Lernformen	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten.</p> <p>Voraussichtlich findet eine Exkursion statt (halber Tag).</p>		

2 L04 Logopädie im Frühbereich

Lehrende	BRW, Geissmann		
Semester	2		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage, Stationen im Spracherwerb der Kinder im Alter von 0-4 Jahren und deren Abweichungen klar zu benennen resp. zu erkennen. Ferner kennen sie grundsätzliche Handlungsstrategien in der logopädischen Frühtherapie (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, daraus fallbezogen therapeutische Interventionen abzuleiten (Anwenden) • können eine allfällige Therapieindikation (Kontinuum Late Talker – Late Bloomer – Normaler Spracherwerb) einschätzen (Beurteilen) • können die Notwendigkeit frühtherapeutischer Massnahmen gegenüber Eltern und Fachpersonen überzeugend vermitteln (Kommunizieren) • erweitern über Literaturarbeit ihren Wissensstand über verschiedene Konzepte/Ansätze in der logopädischen Arbeit mit Kleinkindern (Selbstlernen) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Ferner gewährleistet eine Vernetzung mit der Therapie-Lehr-Praxis und dem Kinderspital Zürich einen hohen Praxisbezug.</p> <p>Kleingruppenbearbeitung eines Fachartikels im Themenkreis «Therapieansätze im Frühbereich» (während des 2. Semesters) und Präsentation der Ergebnisse (Ende 2. Semester).</p> <p>Empfohlene Literatur: Rieser, R. (2015). <i>Spracherwerbsstörungen im Kleinkindalter</i>. Rorschach: SAL Verlag. Ausgesuchte Buchauszüge und Artikel als Reader werden zu Beginn der Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Überblicksartig werden Stationen im Spracherwerb der Kinder im Alter von 0-4 Jahren und deren Abweichungen sowie der Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung aufgezeigt. Sprachstandserfassungsinstrumente wie z. B. FRAKIS, ELFRA, SETK-2 sowie das Zollinger-Entwicklungsprofil sollen dargestellt werden und zur Anwendung kommen. Die Studierenden erhalten dadurch einen Einstieg in die Beratung und Prognoseeinschätzungen im Frühbereich. Der SpracherwerbsKompass und SprachverständnisKompass als Entscheidungshilfe zur Indikation von Abklärung und Beratung bei einer Logopädin wird als Instrument für nicht-logopädische Fachpersonen vorgestellt. Insbesondere die therapeutische Arbeit mit Kindern im Frühbereich einschliesslich Elternberatung wird in Konzeption und Anwendung bearbeitet werden. Eine Exkursion in das Kinderspital Zürich gibt Einblick in die Zusammenarbeit mit Pädiatrie und Logopädie. Die Inhalte des Moduls stehen im engen Zusammenhang mit Modul L01.2 Spracherwerb und L02 (Kindersprachbereiche).</p>		

2 L05.1 Schriftspracherwerb und Lese-Rechtschreibstörungen

Lehrende	KES		
Semester	2		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über fundiertes Wissen bezüglich des Schriftspracherwerbs, Lese-Rechtschreibstörungen sowie deren Diagnostik und Therapie (Wissen) • werden dazu befähigt, Vorgehensweisen und diagnostische Verfahren zum Schriftspracherwerb gezielt auszuwählen, Befunde hinsichtlich Therapiebedarf und Wahl des Therapieansatzes zu bewerten sowie Therapieschwerpunkte und Vorgehensweisen abzuleiten (Beurteilen) • können die Auswahl von diagnostischen Verfahren, Therapieansätzen, und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zum Schriftspracherwerb präventiv und therapeutisch umzusetzen (Anwenden) 	<p>Leistungsnachweis Ende 2. Semester</p> <p>Pflichtlektüre (bitte zu Semesterbeginn beschaffen): Mayer, A. (2010). <i>Gezielte Förderung bei Lese-Rechtschreibstörungen</i>. München: Reinhardt.</p>	<p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Theorien und ausgewählte Modelle des Schriftspracherwerbs werden dargestellt und im Hinblick auf das Verständnis von Lese-Rechtschreibstörungen reflektiert. Der Zusammenhang von gesprochener und geschriebener Sprache nimmt dabei einen besonderen Stellenwert ein.</p> <p>Psycholinguistische Grundlagen und kognitive Prozesse beim Lesen und Schreiben werden vermittelt und verschiedene Erklärungsansätze zu Entstehung und Ausprägung von Störungen besprochen. Diagnostische Verfahren zur Erfassung verschiedener Teilbereiche des Lesens und Schreibens werden vorgestellt und erprobt. Unterschiedliche Ansätze, Methoden und Materialien zur Förderung des Schriftspracherwerbs im schulischen und therapeutischen Kontext werden eingehend erörtert. Darüber hinaus lernen die Studierenden ausgewählte Erstleselehrrmittel und bestehende Ansätze zur Prävention kennen.</p>		
Lehr-/Lernformen	<p>Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Übungen und die Auseinandersetzung mit Materialien werden zur Vertiefung genutzt.</p>		

2 L05.2 Mehrsprachigkeit

Lehrende	BRW, KES		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen den Zusammenhang von Mehrsprachigkeit und Migration als gesellschaftliche Herausforderung (Kennen/Verstehen) • kennen unterschiedliche Theorien zum Zweitspracherwerb und zur Bilingualität (Kennen/Verstehen) • kennen die diagnostischen und therapeutischen Besonderheiten im Kontext Logopädie und Mehrsprachigkeit (Kennen/Verstehen) • beurteilen Fallbeispiele zur Mehrsprachigkeit aus der Praxis (Beurteilen) • wenden ausgewählte diagnostisch-therapeutische Verfahren an (Anwenden) • können einen Standpunkt zu ihrer Kompetenzhoheit im interprofessionellen Team (Regellehrperson, Schulische Heilpädagogen, DAZ-Lehrperson) vertreten (Kommunizieren) • Werden in spezielle Aspekte der Beratung von Eltern mit Migrationshintergrund eingeführt (Anwenden) • werden angeleitet, kreative Konzepte für die Diagnostik und Therapie in einem theoretisch nicht gut ausgearbeiteten Feld zu gestalten (Selbstlernen) 	<p>Vorlesung und Seminar</p> <p>Leistungsnachweis schriftlich</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>In der Veranstaltung werden wir uns mit den folgenden Themen näher auseinander setzen: Theorie und Praxis der Logopädie bei Mehrsprachigkeit, Theorien zum Zweitspracherwerb, der Zusammenhang von Mehrsprachigkeit und Sprachstörungen, sowie Eltern- und Umfeldarbeit bei Mehrsprachigkeit.</p>		

2 L05.3 Integratives und präventives Arbeiten

Lehrende	BRW, KES		
Semester	3		
ECTS	1		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erhalten einen Überblick über die Anforderungen und Möglichkeiten an Integration, Inklusion und Prävention im Aufgabenfeld der Logopädie (Kennen/Verstehen) • kennen die Besonderheiten des Settings für integratives und präventives Arbeiten (Kennen/Verstehen) • erhalten Einblick in die methodisch-didaktische Gestaltung integrativer resp. präventiver Interventionen (Anwenden) • können einen Standpunkt zu Teamteaching und Netzwerkarbeit mit anderen Professionen (insbesondere Regellehrperson und Schulische Heilpädagogen) vertreten (Kommunizieren) • werden in spezielle Aspekte der Beratung und der Intervention im inklusiv-präventiven Setting eingeführt (Anwenden) 	Vorlesung und Seminar	Lehr-/Lernformen
		Leistungsnachweis schriftlich	LNW/Prüfung
Inhalte	<p>Die Aufgabenbereiche der Logopädie an integrativen Schulen werden mit Bezug zum bildungspolitischen Hintergrund erläutert. Die Betrachtung der Logopädie im Verbundsystem Kindergarten und Schule sowie in ihrer Rolle bei der Zusammenarbeit mit Lehrpersonen sind zentrale Inhalte der Veranstaltung.</p> <p>Organisatorische Modelle sowie methodisch-didaktische Umsetzungsbeispiele integrativer resp. präventiver Sprach-, Kommunikations- und Schriftsprachförderung werden besprochen. Ausgewählte Ansätze und konkrete Möglichkeiten des integrativen und präventiven Arbeitens werden vertieft vorgestellt und vor dem Hintergrund von Studienergebnissen und Praxisberichten diskutiert.</p> <p>Das Kennenlernen von Programme zur Sprachförderung resp. von Erstleselehrgängen bereitet auf den Praxiseinsatz vor.</p>		

2 L06.1 Störungen der Rede Grundlagen

Lehrende	BRW, KOJ		
Semester	2		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über ein Basiswissen bezogen auf die Phänomenologie und Ätiologie von Stottern, Poltern und Mutismus und können sie in eigenen Worten erläutern (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, dieses Wissen auf (differential-)diagnostische Fragestellungen anzuwenden (Anwenden) • können die verschiedenen Erscheinungsbilder im Bereich Störungen der Rede einschätzen resp. zuordnen und kennen Tools zur Diagnostik (Beurteilen) • können das Phänomen Stottern z.B. gegenüber Betroffenen, Eltern, pädagogischen Fachpersonen fachlich korrekt und für das entsprechende Klientel nachvollziehbar erläutern (Kommunizieren) • Die Studierenden erfahren verschiedene Dimensionen des Stotterns wie z.B. «Gedanken und Gefühle», Körperlichkeit etc. in Selbsterfahrungsübungen (In-vivo-Arbeit) und reflektieren diese (Selbstlernen) 	<p>Neben Vorlesungen und Vorträgen zu den theoretischen Modellen rund um die Redeflussstörungen (z.B. Therapieweichenmodell nach Johansen/Schulze oder dem Anforderungs- und Kapazitätenmodell nach Starkweather) werden Übungen mit hohem Anteil an Selbsterfahrung zum Einsatz kommen. Die Redeflussstörung wird bei diesen Übungen simuliert und die daraus gewonnenen Erfahrungen im Kleingruppensetting aufgearbeitet. Videobeispiele und Rollenspiele tragen zudem zur Veranschaulichung der Symptomatologie des Phänomens Stottern bei. Ein Austausch mit Betroffenen rundet die Vermittlung von Basiswissen über das Phänomen Stottern ab.</p>	Lehr-/Lernformen
		<p>Erfahrungsbericht zu einer In-Vivo-Übung. Übung während des 2. Semesters, Bericht bis Mitte September vor dem 3. Semester.</p>	LNW/Prüfung
Inhalte	<p>Theoretische Modelle und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, welche Redeflussstörungen und Mutismus ihrer Ursache und Erscheinungsform nach beschreiben und erklären, sollen in ihren Grundzügen dargestellt werden können. Die Geschichte der Ätiologie- und Therapieforschung sowie die wichtigsten diagnostischen Vorgehensweisen und Behandlungsmodelle bzw. -konzepte sollen beschrieben und erklärt werden können. Insbesondere sollen differentialdiagnostische Kenntnisse erworben werden, um die unterschiedlichen Erscheinungsformen voneinander abgrenzen und unterscheiden zu können. Ferner soll erste Handlungskompetenz erworben werden, um die Beratung, Diagnose und Therapie in verschiedenen Lebensaltern durchführen zu können. Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf der diagnostischen Beschreibung und dem Verstehen von Störungen der Rede</p>	<p>Pflichtliteratur: Natke, U. (Hrsg.) (2012). <i>Wissen über Stottern</i>. Neuss: Natke Verlag. Zang, J. & Metten, Ch. (2014). <i>Poltern</i>. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag. Hartmann, B. & Lange, M. (2013). <i>Mutismus</i>. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag.</p> <p>Ausgesuchte Buchauszüge und Artikel als Reader vervollständigen die Pflichtliteratur und werden zu Beginn der ersten Veranstaltung zur Verfügung gestellt.</p> <p>Ein Portfolio aus weiteren Buchauszügen, Artikeln und Arbeitsblättern ergänzen die Pflichtliteratur und werden je nach Thema in den Veranstaltungen ausgeteilt.</p>	Weitere Infos

2 L06.2 Störungen der Rede Therapie

Lehrende	BRW, KOJ		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die grundsätzlichen Therapierichtungen von Stottern, Poltern und Mutismus. Exemplarisch können sie die wichtigsten Therapieansätze in der Konzeption und im Aufbau nachvollziehen (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage, die Therapieansätze auf berufspraktische Situationen anzuwenden (Anwenden) • können die Ansätze gegeneinander abwägen und dem Fall entsprechend sich für ein Behandlungskonzept entscheiden. Sie können verschiedene Therapieansätze den Therapiehauptströmungen zuordnen und kritisch hinterfragen (Beurteilen) • können das Therapievorgehen z.B. gegenüber Betroffenen, Eltern, pädagogischen Fachpersonen fachlich korrekt und für das entsprechende Klientel nachvollziehbar erläutern (Kommunizieren) • können mittels Fallarbeiten eigenaktiv diagnostische und therapeutische Entscheidungen treffen und diese reflektieren (Selbstlernen) 	<p>Neben Vorlesungen und Vorträgen werden Kontakte mit Betroffenen, In-vivo-Übungen und Videobeispiele fester Bestandteil des Angebots sein. Der Schwerpunkt auf den therapeutischen Fragestellungen ergibt sich durch den Vergleich verschiedener Therapieansätze wie z.B. KIDS von Schneider & Sandrieser (Stottermodifikation), Lidcombe oder Arbeit nach Katz-Bernstein (Ausbau der Sprechflüssigkeit), Arbeit am Sprechmuster (Sprechmodifikation) oder den Behandlungsbausteinen nach Hansen und Iven (Methodenkombination).</p>	Lehr-/Lernformen
		<p>Schriftliche Analyse eines Fallbeispiels, Abgabe Woche 7 (vor 4. Semester)</p>	LNW/Prüfung
		<p>Ausgesuchte Buchauszüge und Artikel als Reader vervollständigen die Pflichtliteratur und werden zu Beginn der Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.</p>	Weitere Infos
Inhalte	<p>Die wichtigsten diagnostischen Vorgehensweisen und Behandlungsmodelle sollen differenziert beschrieben, erklärt und diskutiert werden können. Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Erweiterung und Vertiefung von Handlungskompetenz, um die Diagnose, Beratung und vor allem die Therapie in verschiedenen Lebensaltern durchführen zu können. Die Redestörungen sollen als integratives Problemfeld mit Bezügen zu anderen logopädischen Teilgebieten (z.B. Sprachentwicklungsverzögerungen oder Stimmstörungen) begriffen werden.</p>		

2 L07 Interventionspraxis Kindersprache

Lehrende	BRW, GEA, HUE, KES, STR		
Semester	2		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen prototypische Therapiephasen und deren Bedeutung resp. Umsetzung (Wissen/Verstehen) • haben einen Überblick über therapeutisches Material (Wissen/Verstehen) • sind mit zentralen Elementen der Therapiekonzeption sowie Vor- und Nachbereitung von Therapien vertraut (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, eigenständig eine Therapiektion im Bereich Kindersprache zu konzipieren und auf entsprechendes didaktisches Knowhow zurückzugreifen (Anwenden) • können eindeutige überprüfbare Therapieziele formulieren (Anwenden) • können Ihr Wissen in Bezug auf die Durchführung und Dokumentation von Therapien umsetzen (Anwenden) • können bezogen auf eine Therapieeinheit aus verschiedenen Therapiebausteinen, Rhythmisierungselementen und didaktischen Gestaltungsmöglichkeiten störungsbildspezifisch, idiografisch und kindgerecht auswählen (Beurteilen) • erweitern eigenaktiv ihren Fundus an didaktischen Umsetzungsideen (Selbstlernen) 	<p>Arbeitsbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regelspiele zu sprachtherapeutischen Spielen ‚umdeuten‘ • Sprachtherapeutische Spiele im Überblick • Zaubern in der Logopädie • Lernsoftware für die Logopädie <p>Eine semesterintegrierte Hospitationsphase am Ort des Praktikums 1 (mit Beobachtungsaufträge) rundet die Vorbereitung auf das Praktikum 1 ab.</p> <p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten.</p> <p>Bearbeitung SOL-Auftrag mit Präsentation am Ende des 2. Semesters</p> <p>Pflichtlektüre: Eicher, I. (2009). <i>Sprachtherapie planen, durchführen, evaluieren</i>. München: Reinhardt.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Einführung in Therapedidaktik, Therapieplanung und Interventionsoptionen. Formen der Vor- und Nachbereitung werden intensiv bearbeitet. Die Therapiezielsetzung bildet dabei einen Schwerpunkt, in dem auf verschiedene Zielebenen, die Trennung von Ziel und Inhalt und die adäquate Formulierung von Zielen eingegangen wird.</p> <p>Anhand verschiedener Werkstätten werden die Studierenden sich mit verschiedenen Therapiematerialien auseinandersetzen. Eine Vielzahl von sprachtherapeutischen Materialien wird in der Veranstaltung hergestellt und können dann direkt eingesetzt werden.</p>		

2 L08 Studienreise

Lehrende	BRW, KOJ		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erweitern durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Profession im Ausland ihre Sicht zu berufsfeldbezogenem Wahrnehmen, Denken und Handeln (Kennen/Verstehen) • können Struktur und Inhalte der Ausbildungssituation resp. des Berufsfeldes im internationalen Vergleich einschätzen (Beurteilen) • können ausländischen Kolleginnen das Berufsfeld Logopädie in der Schweiz erläutern (Kommunizieren) • erweitern über Recherchearbeit ihren Wissensstand über verschiedene Berufsgruppen resp. Institutionen im Kontext Logopädie (Selbstlernen) 	<p>Exkursionen, Workshops</p> <p>Die Resultate gem. Fragestellung werden schriftlich festgehalten (ILIAS) und im Rahmen einer digitalen Infothek allen Studierenden im darauffolgenden Herbstsemester zugänglich gemacht</p> <p>Im ersten Semester findet eine Informationsveranstaltung zu der Studienreise statt. Die Rahmenbedingungen für die Studienreise (beide Varianten) werden an dieser Veranstaltung kommuniziert.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Durch den Besuch von Institutionen im Ausland wird der Horizont des berufsfeldbezogenen Wahrnehmens, Denkens und Handelns erweitert. Es gibt einerseits die Möglichkeit an einer vom Studiengang organisierten Studienreise in der Grossgruppe teilzunehmen (Variante A) oder andererseits die Studienreise in Kleingruppen selbständig zu organisieren und durchzuführen (Variante B). Das Projekt muss bei Variante B vorgängig eingereicht und bewilligt</p>		

2 L09 Logopädische Diagnostik im Kinderbereich

Lehrende	BRW, STR		
Semester	3		
ECTS	5		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Grundprinzipien und die Vorgehensweise einer logopädischen Erstabklärung (Kennen/Verstehen) • wissen um den Aufbau und um Qualitätskriterien bei dem Erstellen von logopädischen Berichten (Kennen/Verstehen) • können die Inhalte der Veranstaltung 2 L02 Kindersprache mit den Ergebnissen einer Abklärung vernetzen. Sie gewinnen Sicherheit in der Umsetzung von diagnostischen Verfahren (Anwenden) • können eine allfällige Therapieindikation einschätzen sowie eine logopädische Diagnose erstellen (Beurteilen) • können in schriftlicher Form (Bericht) fachlich kompetent und nachvollziehbar die Ressourcen sowie die Defizite eines von ihnen abgeklärten Kindes vermitteln (Kommunizieren) • erweitern über Übungen und Literaturarbeit ihre Kompetenz und Sicherheit in der Anwendung von diagnostischen Verfahren. In der intensiven Auseinandersetzung mit logopädischen Berichten gewinnen die Studierenden Wissen bezüglich Aufbau, Formulierungen und Gewichtungen im Berichtswesen (Selbstlernen) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten.</p> <p>Die Studierenden erstellen nach der eigenständigen Abklärung einen «Sprachdiagnostischen Bericht», der als Prüfung gewertet wird.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Im Seminar werden die Grundlagen zur Durchführung der ersten eigenständigen Abklärung sowie zum Verfassen eines förderdiagnostischen Berichts auf der Basis von Verfahren logopädischer Diagnostik vermittelt. Die grundsätzliche Herangehensweise und methodisch-didaktische Überlegungen bei Erstabklärungen, eine ökonomische Form der Spontansprachanalyse sowie die praxisnahe Umsetzung von hypothesengeleiteter Diagnostik werden als Vorbereitung einer Abklärung im darauffolgenden Zwischensemester am Ort des Praktikums 1 vermittelt. Da nach der Abklärung und deren Auswertung die Studierenden einen sprachdiagnostischen Bericht erstellen, werden ferner Aufbau und Qualitätskriterien für das Verfassen eines logopädischen Berichts aufgezeigt.</p>		

2 L10.1 Stimmstörungen

Lehrende	HUE, Cecon, Kirchgraber, Mathys, Ris		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die organischen, funktionellen und psychischen Ursachen von Stimmstörungen und haben ein Wissen über Lippen-Kiefer-Gaumenspalten (Kennen/Verstehen) • können die Stimmqualität im Zusammenhang mit ihrem Fachwissen beurteilen (Anwenden/Beurteilen) • können auditiv eine gesunde von einer pathologischen Stimme unterscheiden (Anwenden/Beurteilen) • kennen die Zusammenhänge zwischen verursachenden und aufrechterhaltenden Faktoren bei funktionellen Stimmstörungen (Kennen/Verstehen) • kennen Folgen und Auswirkungen von Stimmstörungen, Laryngektomie und Lippenkiefer-Gaumenspalten (Kennen/Verstehen) • kennen diagnostische Verfahren und störungsspezifische Zugänge bei organischen und funktionellen Stimmstörungen (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen einzelne Übungen der Stimmtherapie aus Eigenerfahrung und können diese im Praktikum anwenden (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen spezifische Behandlungsmassnahmen bei Rekurrensparalyse, nach Laryngektomie und bei Lippen-Kiefer-Gaumenspalte und bei Kindern (Kennen/Verstehen) • können präventive Massnahmen von Stimmstörungen Nichtfachleuten auf eine verständliche Weise kommunizieren (Kennen/Verstehen/Anwenden) 	<ul style="list-style-type: none"> • ganzheitliche Ansatzweise im Zusammenhang mit der Wechselwirkung von Haltung, Tonus, Atmung, Artikulation, Stimme und Stimmung • Ursachen, Symptomatik und Folgen von funktionellen, organischen und psychischen Stimmstörungen und Lippen-Kiefer-Gaumenspalten • Grundlagen der Diagnostik und der Therapie von Stimmstörungen • Anamnese und funktionelle klinische Diagnostik • Überblick über therapeutische Methoden und Konzepte bei Erwachsenen, Kindern und den verschiedenen Formen der funktionellen, organischen und psychischen Stimmstörungen sowie bei Laryngektomie und Lippen-Kiefer-Gaumenspalten • Exemplarische Übungen der Stimmtherapie in Selbsterfahrung • Eigene Stimmeinschätzung und Stimmstatus • Spezifische Beratung bei Stimmtherapie 	Inhalte
	<p>Vorlesung und Seminar E-Learning Begleitetes Selbststudium</p>	Lehr-/Lernformen	
	LNW: Vertiefung zum Thema Stimmprävention	LNW/Prüfung	
	<p>Pflichtliteratur zur Wahl: Bergauer, U. G., Janknecht, S. (2011). <i>Praxis der Stimmtherapie</i>. (3. Aufl.). Heidelberg: Springer. Hammer, S. S. (2012). <i>Stimmtherapie mit Erwachsenen. Was Stimmtherapeuten wissen sollten</i>. (5. Aufl.). Heidelberg: Springer.</p>	Weitere Infos	

2 L10.2 Stimme und Bewegung

Lehrende	COC, HUE, Füglistaller		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Grundlagen der Methode der Atemrhythmisch Angepassten Phonation (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen grundlegende Haltungs- und Tonusübungen sowie Atem-, Stimm- und Sprechübungen (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Tonus, Haltung, Bewegung und Atmung, Stimme und Artikulation (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen die Bedeutung eines guten Sprech- und Stimmvorbildes (Kennen/Verstehen/Anwenden) • können die erworbenen Atem- und Stimmtechniken beim Vortragen eines Gedichtes, Textes oder Liedes anwenden (Anwenden/Selbstlernen) 	<p>Seminar in Halbklassen mit Selbsterfahrung Begleitetes Selbststudium Übungsgruppen</p> <p>LNW: Vortragen eines Gedichtes, Textes oder Liedes</p> <p>Bequeme Kleidung und Hallenschuhe oder Socken mitnehmen</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende Atem- und Stimmtechniken kennen lernen • Übungen zu Haltung, Tonus, Bewegung und Stimme und Sprechen erfahren • Theorie und Praxis der Methode der Atemrhythmisch Angepassten Phonation • Arbeit an der eigenen Stimme und am eigenen Sprechverhalten • Begleitete Vorbereitung einer Präsentation 		

2L11 Zentrale Sprachstörungen

Lehrende	STR		
Semester	3		
ECTS	2 (2L11.1) + 5 (2L11.2)		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die unterschiedlichen Symptome und Syndrome zentral (hirnorganisch) bedingter Sprachstörungen (Aphasie, kognitive Dysphasie), einschliesslich Dyslexie/Dysgraphie und kindlicher Aphasie (Kennen/Verstehen) • kennen Begleitstörungen im Rahmen einer Hirnschädigung/ Hirnfunktionsstörung (z.B. Apraxie) (Kennen/Verstehen) • Die Einblicke in die Symptomatik werden abgeschlossen mit Exkursionen in Einrichtungen der Rehabilitation; die Erfahrungen werden reflektiert (Selbstlernen) • können unterschiedliche diagnostische Verfahren je nach Rehabilitationsphase einem Einzelfall zuordnen (Anwenden) • kennen Formen der interprofessionellen Herangehensweise an einen Fall im Kontext Rehaklinik (Kennen/Verstehen) • können unterschiedliche therapeutische Verfahren je nach Rehabilitationsphase einem Einzelfall zuordnen (Anwenden) • kennen Formen der Beratung im Kontext Aphasie (Kennen/Verstehen) • sind auf das Praktikum im Erwachsenenbereich Logopädie vorbereitet (Fallbearbeitung) (Selbstlernen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Therapie und Beratung: Interventionsplanung, -umsetzung, -dokumentation und -reflexion im Rahmen einer sprachstrukturellen und dialogischen Therapie in verschiedenen Settings. • Selbsterfahrung: Sich in die Situation von Menschen mit Hirnschädigungen hineinversetzen. 	
		Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform mit Übungen abgehalten, teils sind Exkursionen geplant.	Lehr-/Lernformen
		Schriftliche Prüfung am Ende des 3. Semesters 2 11.1, 2 L11.2, 2 L12.1, 2 L12.2	LNW/Prüfung
		Die Pflichtlektüre ist vor der Veranstaltung zu besorgen:	Weitere Infos
		<ol style="list-style-type: none"> 1) Grötzbach, H.; Schöler, M. (2014/6) Aphasie. Wege aus dem Sprachdschungel. Berlin 2) Guidelines: Therapie von Aphasien. http://www.aphasie.ch/upload/aphasie/files/GuidelinesD.pdf 3) Steiner, J. (2001) Aphasie. In: Grohnfeldt, M. (Hrsg.) Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Band 2, Erscheinungsformen und Störungsbilder. Stuttgart: Kohlhammer 2001, 205-218 4) Steiner, J. (2002) Sprachstrukturell-dialogische Diagnostik bei Aphasie. In: Grohnfeldt, M. (Hrsg.) Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Bd. 3, Diagnostik und Prävention. Stuttgart: Kohlhammer, 241-255 5) Steiner, J. (2003) Sprachstrukturell-dialogische Therapie bei Aphasie. In: Grohnfeldt, M. (Hrsg.): Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Bd. 4, Beratung, Therapie und Rehabilitation. Stuttgart: Kohlhammer, 257-277 6) Steiner, J. (2010) Sprachtherapie bei Demenz. Aufgabengebiet und ressourcenorientierte Praxis. München: Reinhardt 	
Inhalte	<p>Die Behandlung Zentral bedingte Sprachstörungen ist dem Bereich Rehabilitation zugeordnet. Neben hirnorganisch verursachten Sprachstörungen gibt es auch hirnorganisch verursachte Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen, die im korrespondierenden Modul 2L12 thematisiert und gemeinsam geprüft werden.</p> <p>Hauptinhalte im Modul 2L12 sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Symptomatik: Ursachen, Klassifikationen (Syndrome), Begleitstörungen, Prognose und Verlauf • Diagnose: Problem- und Ressourcenanalyse, Indikationsklärung, Zielfindung im Rahmen einer sprachstrukturellen (Aachener Aphasie Test und andere Verfahren) und dialogischen Diagnostik (Z-CADA und andere Verfahren). 		

2 L12.1 Dysphagie

Lehrende	HUE, Hotzenköcherle, Saner, Schwegler		
Semester	4		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die physiologischen und pathophysiologischen Vorgänge des Kauens und des Schluckens (Kennen/Verstehen) • kennen die wichtigsten Ursachen und die Symptomatik von neurologisch und organisch bedingten Schluckstörungen (Kennen/Verstehen) • kennen die körperlichen Folgen einer Schluckstörung und deren Auswirkung auf die Lebensqualität (Kennen/Verstehen) • kennen die wichtigsten diagnostischen und therapeutischen Zugänge bei neurologisch und organisch bedingten Schluckstörungen bei Kindern und Erwachsenen (Kennen/Verstehen/Anwenden) • verwenden Lernstrategien, um ihr Wissen im Bereich Schluckstörungen mittels Literaturstudium zu erweitern und zu vertiefen (Selbstlernen) 	<p>Vorlesung und Seminar Workshop</p> <p>Prüfung am Ende des 4. Semesters</p> <p>Bartolome, G., & Schröter-Morasch, H. H. (2013). Schluckstörungen. Diagnostik und Rehabilitation (5. Aufl.). München Jena: Urban & Fischer in Elsevier.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in den physiologischen und pathophysiologischen Kau- und Schluckvorgang • Darstellung von Ursachen, Störungsbildern des Schluckens • Medizinische Folgen von Schluckstörungen • Vorstellung von diagnostischen Verfahren und therapeutischen Grundkonzepten • Restituierende Behandlung, adaptierende Verfahren und diätetische Massnahmen bei Kindern, Erwachsenen, insbesondere bei alten Menschen • Behandlung bei einmaligen und progredienten Ursachen 		

2 L12.2 Dysarthrie/Sprechapraxie

Lehrende	GEA, HUE	
Semester	4	
ECTS	2	
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die physiologischen und pathophysiologischen Vorgänge des Sprechens (Kennen/Verstehen) • kennen die wichtigsten Ursachen und die Symptomatik der neurologisch bedingten Sprechstörungen Dysarthrie und Sprechapraxie (Kennen/Verstehen) • können zu den beiden Störungsbildern Dysarthrie und Sprechapraxie eine Definition geben und klar voneinander abgrenzen (Kennen/Verstehen) • kennen die verbale Entwicklungsdyspraxie bei Kindern als Störungsbild und kennen ihre Symptomatik (Kennen/Verstehen) • kennen die Ursachen und die Symptomatik von zentralen und peripheren Gesichtslähmungen (Kennen/Verstehen) • kennen die Begleitstörungen und Folgen einer Sprechstörung und deren Auswirkung auf die Lebensqualität (Kennen/Verstehen) • kennen die wichtigsten diagnostischen und therapeutischen Zugänge bei zentralbedingten Sprechstörungen und bei verbaler Entwicklungsdyspraxie (Kennen/Verstehen/Anwenden) • können spezifische Übungen an Dysarthrie Betroffene und Angehörige korrekt und überzeugend vermitteln (Anwenden) • haben Lernstrategien, um ihr theoretisch erworbenes Wissen zu Sprechstörungen und Gesichtslähmungen fallbezogen anwenden zu können (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, um ihr Wissen im Bereich Sprechstörungen mittels Literaturstudium zu erweitern und zu vertiefen (Kommunizieren) 	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Physiologie und Pathophysiologie der Atmung, der Stimmgebung, des Sprechens und der Mimik • Enkodierung und Programmierung des Sprechens anhand von Sprachverarbeitungsmodellen • Ursachen, Störungsbildern und Symptomen von zentralen Sprechstörungen und Gesichtslähmungen • Einführung in die Verbale Entwicklungsdyspraxie • Auswirkungen von Sprechstörungen und Gesichtslähmungen auf die Kommunikation • Differentialdiagnose und Begleitstörungen • Vorstellung von diagnostischen Verfahren und therapeutischen Konzepten und Methoden in der Behandlung von Sprechstörungen bei Kindern und Erwachsenen • Behandlung bei einmaligen und progredienten Ursachen • Beratung von Betroffenen, Angehörigen und Eltern
	<p>Vorlesung und Seminar Workshop Begleitetes Lernen</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p>
	<p>Prüfung am Ende des 4. Semesters</p>	<p>LNW/Prüfung</p>
	<p>Begleitetes Lernen: Projekt in Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen von Parkinson Schweiz</p>	<p>Weitere Infos</p>

2 L13 Logopädie im Sonderpädagogischen Kontext

Lehrende	ARC		
Semester	4		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen diagnostische und therapeutische Ansätze und Verfahren im Bereich Logopädie im sonderpädagogischen Kontext (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage, bekannte Ansätze und Verfahren individuell anzupassen (Anwenden) • können mit einem heterogenen Entwicklungsprofil umgehen (Anwenden) 	Seminar mit Kurzreferaten, Übungen, begleitetem Selbststudium	Lehr-/Lernformen
		Keine Prüfung	LNW/Prüfung
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostische Verfahren anwenden und gezielt anpassen • Therapeutische Ansätze wie Frühes Lesen • Heterogene Entwicklungsprofile • Eigenheiten spezifischer Behinderungen und Auswirkungen auf den therapeutischen Alltag 		

2 L14 Fachspezifische Vertiefung

Lehrende	ARC, HUE, verschiedene externe Lehrbeauftragte		
Semester	4		
ECTS	1		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erweitern ihr Wissen zu spezifischen logopädischen Störungsbildern (Kennen/Verstehen) • kennen spezifische diagnostische und therapeutische Vorgehensweisen und Methoden zu ausgewählten Störungsbildern (Kennen/Verstehen) • können verschiedene Herangehensweisen zusammenfassen und beurteilen (Beurteilen) • können dieses spezifische Wissen bzw. diese spezifischen Ansätze gezielt anwenden (Anwenden) 	<p>Pflicht und Wahlpflicht Seminar, Übungen</p> <p>Literaturstudium Zusammenfassende Dokumentation</p> <p>Die Inhalte können variieren, da es sich um eine Vertiefung handelt Anmeldung für alle Studierenden erforderlich</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Pflichtangebot</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützte Kommunikation <p>Wahlpflichtangebot Aus den nachfolgend angebotenen Themenbereichen müssen zwei ausgewählt und besucht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung des Fachwissens im Bereich Dysphagie bei Kindern, ALS, Demenz • Logopädie bei Sinnes- und Körperbehinderung und Logopädie bei Autismus • Verfahren kennen lernen wie Therapieindikatoren Aphasie und Therapieindikatoren bei Kindern und Jugendlichen sowie apparative Stimmdiagnostik 		

2 LP1 Praktikum Intervention Kindersprache

Lehrende	ARC, BRW, GEA, HUE, KES, STR		
Semester	2		
ECTS	10		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden theoretisch erworbenes Wissen zur Sprachentwicklung, zu Spracherwerbsstörungen und zu entsprechenden diagnostischen und therapeutischen Methoden fallbezogen an (Kennen/Verstehen) • wenden ihr Wissen in Bezug auf die Planung, Gestaltung, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Therapien einzelfallorientiert und zielgerichtet an (Anwenden) • setzen Beobachtungen und Erfahrungen aus der Praxis mit ihrem Fachwissen zu kindlichen Spracherwerbsstörungen in Verbindung (Anwenden) • sind in der Lage mit den anvertrauten Kindern in Beziehung zu treten und ihr Fachwissen in Bezug auf eine störungsspezifische sprachliche Kommunikation anzuwenden (Anwenden) • entwickeln selbständig resp. in Absprache mit der Praktikumsleitung konkrete Handlungsstrategien, setzen diese eigenständig um (Anwenden/Beurteilen) • reflektieren ihr therapeutisches Handeln und können aus praktischen Erfahrungen neue Erkenntnisse für die Therapie von kindlichen Spracherwerbsstörungen gewinnen (Beurteilen) 	<p>Praktikum Seminar: Videofallbesprechungen Begleitetes Selbststudium</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p>
		<p>Zielvereinbarung zu Beginn des Praktikums Praxisreflexion am Ende des Praktikums Qualifizierendes Gespräch am Ende des Praktikums Schriftliche Videofallanalyse Abgabe Woche 37</p>	<p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der fachlichen Kompetenz durch Hospitation und gezielte Beobachtungsaufträge • Sammeln von eigenen Erfahrungen in der Therapieplanung, -gestaltung und -durchführung • Besprechungen mit der Praktikumsleitung und videogestützte Analysen von Therapiesequenzen • Schriftliche Vor- und Nachbereitungen • Schriftliche Reflexion des eigenen logopädischen Handelns • Schriftliche Videofallanalyse 	<p>Die Pflichtlektüre: Eicher, I. (2009). <i>Sprachtherapie planen, durchführen, evaluieren</i>. München: Reinhardt.</p>	<p>Weitere Infos</p>

2 LP2/2 PP2 Praktikum Prävention und Entwicklungsförderung

Lehrende	KES, JUD		
Semester	3 (Zwischensemester)		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • lernen ein für sie neues Arbeitsfeld kennen, und erhalten Einblick in Didaktik und Lernziele der ausgewählten Institution (Kennen) • sammeln erste praktische Erfahrungen beim logopädischen/psychomotorischen Arbeiten mit Gruppen (Anwenden) • planen und erleben transprofessionelles Arbeiten zwischen Logopädie und Psychomotoriktherapie und nutzen das Übungsfeld, um Teamteaching und verschiedene Kooperationsformen zu erproben (Anwenden) • sind in der Lage, kreative Medien, Materialien und Spielideen unter präventiven und integrativen Gesichtspunkten auszuwählen und mit Gruppen einzusetzen (Anwenden/Beurteilen) • können innerhalb eines ausgesuchten Förderbereiches ein gezieltes logopädisches/psychomotorisches Angebot entwickeln sowie die Durchführung planen und umsetzen (Beurteilen/Anwenden) 	<p>Praktische Tätigkeit, Reflexion in Vor- und Nachbereitung, Besprechungen mit Lehrpersonen, Austausch und Feedback im dozentengeleiteten Kolloquium</p> <p>Präsentation am Kolloquium inkl. schriftlicher Dokumentation gemäss Vorgabe</p> <p>Umfang: 6 Tage Praxiseinsatz innerhalb von 3 Wochen (in der Regel Woche 4-6) Kolloquium am Mittwochnachmittag in Woche 6</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>In diesem Kurzpraktikum mit Kindern in einer Kindertagesstätte, im Kindergarten, oder in der ersten Klasse erhalten die Studierenden die Möglichkeit ein präventives, integratives Entwicklungsangebot zu planen und umzusetzen. Sie sammeln erste methodisch-didaktische Erfahrungen in der Arbeit mit Gruppen und werden mit dem Setting im Klassenzimmer bzw. im Kindergarten vertraut. Dabei haben sie die Möglichkeit in Zweier- oder Dreier-Teams ausgewählte Ansätze zur Prävention, auszuprobieren und zu reflektieren.</p> <p>Das Praktikum hat Projektcharakter. Inhalte aus den bisherigen Lehrveranstaltungen werden umgesetzt, Lektionen geplant, durchgeführt und mit der Lehrkraft vor Ort reflektiert. Ein dozentengeleitetes Kolloquium an der HfH dient der gegenseitigen Vorstellung der durchgeführten Projekte sowie dem Austausch und der Reflexion des Erlebten.</p>		

2 LP3 Praktikum Erwachsene

Lehrende	ARC, BRW, GEA, HUE, KES, STR		
Semester	4		
ECTS	6		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können theoretisch erworbenes Spezialwissen zu Störungsbildern, Diagnostik- und Therapiemethoden von Sprach- und Sprechstörungen im Erwachsenenbereich fallbezogen anwenden (Anwenden) • können Beobachtungen und Erfahrungen aus der Praxis mit ihrem Fachwissen in Verbindung setzen und beurteilen (Anwenden/Beurteilen) • können ihr Wissen in Bezug auf die Planung, Gestaltung, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Therapien bei der Zielgruppe der Erwachsenen anwenden (Anwenden) • können ihr Fachwissen in Bezug auf störungsspezifische sprachliche Kommunikation auf das Klientel anzuwenden (Anwenden/Kommunizieren) • sind in der Lage aus praktischen Erfahrungen, Literaturstudium neue Erkenntnisse zur Therapie von Erwachsenen zu gewinnen und konkrete Handlungsstrategien abzuleiten (Anwenden/Selbstlernen) 	<p>Praktikum Begleitetes Selbststudium</p> <p>Zielvereinbarung Praxisreflexion Fallbericht Kollegiale Praxisverarbeitung Qualifizierendes Gespräch am Ende des Praktikums</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Im Praktikum vor Ort:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der fachlichen Kompetenz durch gezielte Beobachtung • Sammeln von Erfahrungen in der Therapieplanung, -gestaltung, -durchführung und -evaluation • Besprechungen mit der Praktikumsleitung • Videogestützte Analysen von Therapiesequenzen • Schriftliche Vor- und Nachbereitungen • Schriftliche Reflexion des eigenen logopädischen Handelns • Fallbericht mit Videodokumentation 		

2 LP4 Praktikum 4

Lehrende	ARC, BRW, GEA, HUE, KES, STR			
Semester	4/5			
ECTS	13			
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden	<ul style="list-style-type: none"> • können theoretisch und praktisch erworbenes Wissen zu Sprachentwicklungsstörungen, zu komplexen Sprach- und Sprechstörungen, zu Dysphagie und Dysphonie bei Kindern und Erwachsenen fallbezogen anwenden (Anwenden) • kennen störungsspezifische diagnostische und therapeutische Methoden und Vorgehensweisen und können diese fallbezogen anwenden (Anwenden) • können Beobachtungen und Erfahrungen aus der Praxis mit ihrem Fachwissen in Verbindung setzen und beurteilen (Anwenden / Beurteilen) • können ihr Wissen auf komplexe Fälle anwenden (Anwenden/Beurteilen) • sind in der Lage ihr Wissen in Bezug auf die Planung, Gestaltung, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Therapien einzel-fallorientiert und zielgerichtet anzuwenden (Anwenden) • können ihr therapeutisches Handeln reflektieren (Anwenden/Beurteilen) • kennen unterschiedliche Formen von Therapieberichten (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen interdisziplinäre Arbeitsformen (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen Möglichkeiten der Umfeldarbeit und Beratung (Kennen/Verstehen/Anwenden) • verwenden Lernstrategien, um aus praktischen Erfahrungen und Literaturstudium neue Erkenntnisse zu Diagnostik und Therapie zu gewinnen und konkrete Handlungsstrategien zu entwickeln (Selbst-lernen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Formulieren von adäquaten Zielen bzw. Teilzielen • Fallbezogene Planung und Gestaltung der Therapieeinheiten • Fachliche Inputs, Anleitungen durch die Praktikumsleitung und Besprechungen • Schriftliche Vor- und Nachbereitungen und Dokumentation • Reflexion des eigenen therapeutischen Handelns • Teilnahme an interdisziplinären Teambesprechungen, Standortgesprächen, Beratungen, hausinternen Weiterbildungen • Besuch durch die Praxisbegleitung im 5. Semester • Erweiterung des Wissens durch gezieltes Literaturstudium • Praxisreflexion an der HfH: Situationen aus den studentischen Praktika werden auf der Basis von Video-Sequenzen und entsprechenden Fragestellungen problemorientiert reflektiert, inhaltliche Vertiefung ausgewählter fachspezifischer Themen, Besprechung aktueller Fragen aus den Praktika und Erfahrungsaustausch 	
Inhalte	Das Praktikum findet in einer Institution, Einrichtung, Praxis, im Kinder- oder Erwachsenenbereich statt	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung in komplexe Störungsbilder im Kinder- oder Erwachsenenbereich • Hospitation, selbständige Durchführung von Therapieeinheiten • Durchführung von Diagnostik im Bereich komplexer Störungsbilder • Festlegung von übergeordneten Therapiezielen und Planung über längere Zeiträume 	<p>Praktikum Seminar: Videofallbesprechungen</p> <p>Zielvereinbarung Schriftliche Praxisreflexion Unterlagen zu Besuch der Praxisbegleitung E-Learning: Blog auf ILIAS Gegenseitiger Besuch</p> <p>Erfüllung der LNW Bericht der Praktikumsleitung Praktische Prüfung</p> <p>Die Plätze werden selbständig gesucht und mit den Verantwortlichen des P4 abgesprochen</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Qualifikation</p> <p>Weitere Infos</p>

2 LP5 Praxisbegleitung/Praxisreflexion

Lehrende	ARC, BRW, GEA, HUE, KES, STR	
Semester	2, 3, 4, 5	
ECTS	10	
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Zusammenhänge zwischen Beobachtungen und fachlichem Wissen her (Anwenden) • können in Fachdiskussionen auf Fachwissen zurückgreifen und ihren Standpunkt vertreten (Kennen/Verstehen/Anwenden) • gestalten klientenzentrierte und störungsspezifische Therapien und können in der Situation flexibel Anpassungen vornehmen (Anwenden/Selbstlernen) • reflektieren ihr therapeutisches und kommunikatives Verhalten und können bei Bedarf Anpassungen vornehmen (Beurteilen) • analysieren ihr therapeutisches Vorgehen und nehmen die Änderungen für die weitere Planung ein (Beurteilen/Selbstlernen) • reflektieren ihre therapeutische Haltung (Beurteilen) 	<p>Erstellung eines Portfolios mit folgenden Unterlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Vor- und Nachbereitung von Videofall • Logopädische Berichte und schriftliche Vorbereitungen der Therapieeinheiten • Schriftliche Nachbereitung des Praktikumsbesuchs <p style="text-align: right;">LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Situationen aus den Praktika werden auf der Basis von Video-Sequenzen und entsprechenden Fragestellungen problemorientiert reflektiert • Inhaltliche Vertiefung ausgewählter fachspezifischer Themen • Besprechung aktueller Fragen aus den Praktika und Erfahrungsaustausch • Praktikumsbesuch mit Fachgespräch und Rückmeldungen zu Berichten und schriftlichen Vorbereitungen 	<p>Die Veranstaltung findet mit Ausnahme des Praktikumsbesuchs an der HfH statt und ist mit den Praktika 1, 3 und 4 gekoppelt</p> <p style="text-align: right;">Weitere Infos</p>
Lehr-/Lernformen	<p>Seminar: Videofallbesprechungen Besuch am Praktikumsplatz Begleitetes Selbststudium: Kollegiale Fallbesprechungen</p>	

P-Module Änderungen vorbehalten

2 P01 Einführung in die Psychomotoriktherapie

Lehrende	DEU, STS		
Semester	1		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen den Zusammenhang von Bewegung und Wahrnehmung (Wissen/Verstehen) • kennen die Rahmenbedingungen psychomotorischer Arbeitsfelder (Wissen/Verstehen) • kennen den Unterschied zwischen pädagogischen und therapeutischen Settings, sowie die unterschiedlichen Arbeitsweisen (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage Bewegungslandschaften zu unterschiedlichen Förderthemen zu gestalten (Anwenden) • reflektieren Inhalte aus dem Praxisfeld in Gruppen (Kommunizieren) 	Zusammenführung der Hospitationsaufträge	LNW/Prüfung
Inhalte	<p>Einblick in die Praxis der Psychomotoriktherapie und Kennenlernen der unterschiedlichen Arbeitsfelder Bedeutung unterschiedlicher Dimensionen von Bewegung Zusammenhänge von Materialerfahrung/ Sozialerfahrung/ Körpererfahrung Gestalten von Bewegungslandschaften Wahrnehmung und Bewegung</p>	<p>Die Pflichtlektüre muss vor Beginn der Veranstaltung beschafft werden:</p> <p>Lienert, S., Sägesser, J. & Spiess, H. (2013). <i>Bewegt und selbstsicher. Psychomotorik und Bewegungsförderung</i> (2. Aufl.). Bern: Schulverlag plus.</p> <p>Zimmer, R. (2012). <i>Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung</i>. (1. Ausgabe der überarbeiteten Neuauflage). Freiburg.: Herder.</p>	Weitere Infos
Lehr-/Lernformen	<p>Vorlesungen und Seminare Textstudium Praxisbesuche</p>		

2 P02 Körper- und Biographiearbeit

Lehrende	AMS, BRR, HUE, UEB		
Semester	1		
ECTS	4		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen um die Verbindungen zwischen körperlichen, emotionalen, kognitiven und sozialen Prozessen (Wissen) • können ihren Lebenslauf bewusst nachvollziehen und verstehen (Verstehen) • kennen die Methode der Selbstreflexion und können diese im Bezug zu ihrer Biografie anwenden (Anwenden) • lernen ihre Rolle als Therapeutinnen kennen (Selbstlernen) • reflektieren über den eigenen Lebensweg und entwerfen ihr Kompetenzprofil für ihren beruflichen Werdegang (Selbstlernen) 	<p>Prozessdokumentation/Präsentation</p> <p>Das Seminar findet zum Teil in Blöcken auswärts statt.</p>	<p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Kenntnisse über die Bedeutung der Biografiearbeit</p> <p>Übungen zur Körperwahrnehmung</p> <p>Kreative und bewegungsorientierte Zugänge zur eigenen Biografie gestalten</p> <p>Gestaltung einer therapeutischen Beziehung als Wirkfaktor des Therapieerfolges</p> <p>Reflektieren in Gruppen</p>		
Lehr-/Lernformen	Eigenerfahrung , Gruppenarbeiten, Textstudium		

2 P03 Sport, Spiel und Bewegung

Lehrende SAK, STS

Semester 2

ECTS 6

Lernergebnisse /
Kompetenzen

Die Studierenden

- kennen die unterschiedlichen Stadien der kindlichen Spielentwicklung. Sie verfügen über Wissen zum Stellenwert des Spieles in der kindlichen Entwicklung (Wissen/Verstehen)
- sind in der Lage unterschiedliche Spielangebote altersgemäss anzupassen (Wissen/Verstehen)
- wissen, wie Bewegungsspiele zur Förderung spezieller Entwicklungsbereiche eingesetzt werden können (Wissen/Verstehen)
- sind in der Lage Bewegungsspiele zu entwickeln, zu variieren und anzuleiten und diese dem Entwicklungsstand der Kinder anzupassen. Sie können unterschiedliche Rollen im Spiel wie z.B. Spielleiterin/-leiter, Mitspielerin/Mitspieler oder Schiedsrichterin/Schiedsrichter einnehmen (Anwenden/Beurteilen)
- können geeignete Spiele zur Förderung der motorischen Kompetenz auswählen (Anwenden/Beurteilen)
- können unterschiedliche Bewegungsspiele anleiten und durchführen (Kommunizieren)
- können eigenständige Recherchen zum methodischen Aufbau von Sportspielen durchführen und diese altersadäquat vermitteln (Selbstlernen)

Im Modul werden folgende Inhalte vermittelt:

- Stufen der kindlichen Spielentwicklung
- Bedeutung des Spiels (z.B. Unterschied zwischen Lernen und Spiel)
- Methodik und Didaktik der Spielformen
- Spielkultur (Spiel damals – heute)
- Kategorisieren von Spielen
- Motorisches Lernen im Spiel
- Sport- und Bewegungsspiele (z.B. grosse Sportspiele, Kooperationsspiele)
- Sicherheitsaspekte: Geräteaufbau u. -verwendung (Bewegungsbau-
stelle/Trampolin)
- Reflexion in der Gruppe

Inhalte

Vorlesungen und Seminare, Textstudium, Exkursion, Eigenerfahrung

Lehr-/Lernformen

Aufträge im Rahmen des Begleiteten Selbststudiums

LNW/Prüfung

Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

Weitere Infos

2 P04 Sozio-emotionale Entwicklung

Lehrende	UEB		
Semester	2		
ECTS	6		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Meilensteine der sozio-emotionalen Entwicklung sowie die zentralen Entwicklungsaufgaben im Kindesalter. Sie verfügen über Wissen von Interdependenzen zwischen kognitiver und sozio-emotionaler Entwicklung. Sie kennen die Bindungstheorie (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage, verschiedene Konzepte der kindlichen Entwicklung im sozio-emotionalen Bereich zu vergleichen und deren Stellenwert für die Psychomotoriktherapie abzuschätzen (Beurteilen) • können die Kenntnisse auf die Praxis der Psychomotoriktherapie übertragen (Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Form von Vorlesungen, Übungen und begleitetem Selbststudium abgehalten.</p>	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<p>Im Modul werden folgende Inhalte vermittelt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Relevante Themenbereiche wie Empathie, Theory of mind, Perspektivenübernahme, sozio-emotionale Kompetenzen, Emotionsregulation, Motivation und Resilienz • Aktuelle Konzepte der Bindungstheorie • Bedeutung Familie • Interdependenzen zwischen der individuellen und der sozialen Ebene 	<p>LNW wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.</p>	LNW/Prüfung

2 P05 Entwicklung Motorik und Wahrnehmung

Lehrende	DEU, HUM		
Semester	2		
ECTS	6		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen ausgewählte Theorien und Modelle der Wahrnehmung und Motorik (Wissen/Verstehen) • kennen die Meilensteine der motorischen Entwicklung mit den Schwerpunkten frühes und mittleres Kindesalter (Wissen/Verstehen) • kennen Studien zur Bedeutung der Bewegung für die kognitive und die sozio-emotionale Entwicklung und können diese erläutern (Beurteilen / Kommunizieren) • können alterstypische Bewegungsformen von Kindern in Grob-, Fein- und Grafomotorik unterscheiden und kennen deren Variabilität (Anwenden) • vergleichen unterschiedliche Konzepte zur Förderung der Motorik und Wahrnehmung und kennen ihre Anwendungsbereiche (Beurteilen) • können ihr Wissen auf praxisrelevante Problemstellungen im präventiven und therapeutischen Kontext übertragen (Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- sowie Seminarform abgehalten und mit eigenen Bewegungserfahrungen und Textstudium vertieft.</p> <p>Prüfung am Ende des 2. Semesters.</p> <p>Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Im Modul werden folgende Inhalte vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Motorische Entwicklung im Zusammenhang mit Persönlichkeitsentwicklung, kognitiver und sozio-emotionaler Entwicklung • Zusammenhang von Bewegung und Motorik • Meilensteine der Entwicklung von Grob-, Fein- und Grafomotorik, inklusive Zeichenentwicklung • Überblick über die relevanten Wahrnehmungsbereiche • Variabilität der motorischen Entwicklung • Motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten • Entwicklungsgerechte, psychomotorisch ausgerichtete Bewegungsangebote • Förderung exekutiver Funktionen durch Bewegung • Grafomotorische Screenings und psychomotorische Präventionsprogramme 		

2 P06 Wahlangebote in der PMT

Lehrende	DEU		
Semester	2		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • lernen ihre kreativen Fähigkeiten in der Auseinandersetzung mit kreativen Medien kennen und erweitern (Wissen/Selbstlernen) • kennen kreative Ausdrucksformen und können diese in der Improvisation und Gestaltung anwenden (Wissen/Anwenden) • reflektieren und beurteilen ihren Entwicklungsprozess (Beurteilen / Selbstlernen) 	Wahlangebote sind: <ul style="list-style-type: none"> • Musik • Kreativer Tanz • Plastisches Gestalten 	Weitere Infos
Inhalte	Es werden 3 Veranstaltungen in den Bereichen Musik, Tanz, Gestaltung zur Wahl angeboten. <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Vielfalt im kreativen Bereich (Musik, Tanz, Gestaltung) entdecken • Experimentieren, improvisieren und gestalten mit Material, Bewegung, Stimme, Klängen • Innere Bilder zur Ausdrucksfähigkeit nutzen und gestalten 		
Lehr-/Lernformen	Wahlpflichtveranstaltung in Gruppen		
LNW/Prüfung	Präsenzpflicht		

2 P07 Diagnostik in der Psychomotorik und Förderdiagnostischer Bericht

Lehrende	HUM		
Semester	3		
ECTS	5		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Entwicklung der Diagnostik in der Deutschschweizer Psychomotoriktherapie und gewinnen einen Einblick in die Vorgehensweisen im Praxisfeld (Kennen/Verstehen) • können die Charakteristika des vermittelten Abklärungskonzeptes erklären (Verstehen) • kennen den Ablauf und die einzelnen Elemente der psychomotorischen Eingangsdiagnostik und können diese hypothesengeleitet für ein Kind auswählen sowie durchführen (Anwenden) • können diagnostische Informationen in ein bio-psycho-soziales Bezugssystem einordnen und entsprechende Förderziele ableiten (Beurteilen) • verstehen die Leitlinien der Umschriebenen Entwicklungsstörung der motorischen Funktionen UEMF und ihre Bedeutung für die Psychomotorik (Kennen/Verstehen) • können einen professionellen psychomotorischen Förderbericht erstellen und darin Bezüge zur Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit und Behinderung ICF herstellen (Beurteilen) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Seminarform abgehalten. Zur Veranstaltung gehört ein Hospitationshalbtage an einer Therapiestelle für Psychomotorik.</p> <p>Schriftliche Prüfung: Psychomotorische Abklärung eines Kindes und Erstellung des Förderberichtes bis Ende 4. Semester</p> <p>Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der psychomotorischen Diagnostik in der Deutschschweiz • Hospitation im Praxisfeld • Zuweisungsverfahren zur psychomotorischen Abklärung • Mehrdimensionales und hypothesengeleitetes Ablaufschema für die psychomotorische Eingangsdiagnostik • Besprechen und Üben ausgewählter Elemente der Eingangsdiagnostik • Leitlinien UEMF und Bedeutung für die Psychomotorik • Aufbau und Struktur des psychomotorischen Förderberichtes mit Bezug zur ICF 		

2 P08 Motorische Verfahren

Lehrende	SOJ		
Semester	3		
ECTS	4		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen ausgewählte Testverfahren und deren Auswertung (Kennen/Verstehen) • können unterschiedliche Testverfahren für spezielle Zielgruppen auswählen und anwenden (Anwenden) • können die durchgeführten Testverfahren analysieren und beurteilen (Beurteilen) • können aus den Testergebnissen Fördermöglichkeiten ableiten (Kennen/Verstehen) • können die Bewegungsdiagnostik in eine Gesamtdiagnostik einordnen (Kennen/Verstehen) 	<p>Die Veranstaltung besteht aus einer Vorlesung und Übung. Im Vorlesungsteil werden theoretische Inputs präsentiert und diskutiert. In den Übungssequenzen erfahren Studierende die praktische Anwendung motorischer Tests in Eigenrealisation (Studienleistung) und durch Videoanalysen kann die Auswertung (quantitativ und qualitativ) geübt und diskutiert werden.</p>	Lehr-/Lernformen
		<p>Für die Vergabe von den ECTS Punkten wird eine Teilnahme an den Übungen «motorischer Tests» gefordert. Darüber hinaus muss auf der Basis eines Videobeispiels eine schriftliche Auswertung und Interpretation der Testergebnisse abgegeben werden.</p>	Weitere Infos
Inhalte	<p>In diesem Seminar werden motorische Tests präsentiert, besprochen und geübt. Der wesentliche Bestandteil ist die Auseinandersetzung mit der sachgemässen Durchführung, Auswertung und Interpretation der Tests. Wertigkeiten und Grenzen der verschiedenen Verfahren und deren Interpretation im diagnostischen Kontext bilden einen weiteren Schwerpunkt.</p>	<p>Die Unterlagen werden auf der E-Learning Plattform ILIAS abgelegt. Eine Literaturliste wird zu Beginn des Seminars abgegeben.</p>	

2 P09 Grafomotorik: Diagnostik und Förderung

Lehrende	HUM, SOA		
Semester	3		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen um die Bedeutung der Grafomotorik für die Schule. Sie können zentrale Kriterien einer zweckmässigen Handschrift aus psychomotorischer Sicht erklären (Kennen/Verstehen) • erkennen den Zusammenhang von Grafomotorik und Schriftspracherwerb und erhalten einen Überblick zu Modellen des Schriftspracherwerbs. Sie können die Symptomatik von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten beschreiben und von grafomotorischen Problemen unterscheiden (Anwenden) • kennen Bereiche der visuellen Wahrnehmung, die für das Schreiben relevant sind und können sie diagnostisch erfassen und beurteilen (Beurteilen) • können diagnostische Instrumente für die Abklärung der Handdominanz anwenden und verfügen über eine Zusammenstellung von geeigneten Verfahren (Anwenden) • wissen um die Bedeutung von Automatisierungsprozessen für das Schreiben bei älteren Schulkindern und kennen ausgewählte diagnostische Verfahren (Kennen/Verstehen) • verfügen über psychomotorisch geprägte und kindbezogene Förderansätze für die verschiedenen grafomotorischen Bereiche (Anwenden) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der Schrift aus psychomotorischer Sicht • Einordnung der Grafomotorik in den Schriftspracherwerb • Schriftspracherwerb: Überblick zu Prävention, Diagnostik und Therapie bei Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten • Reflexion des durchgeführten grafomotorischen Screenings • Visuelle Wahrnehmung: relevante Bereiche für die Schrift und Diagnostik • Diagnostik der Handdominanz • Grafomotorische Förderideen anhand von Fallbeispielen, Werkstätten und Arbeitsbüchern • Grafomotorische Diagnostik und Förderung mit älteren Kindern 	Inhalte
		Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten und mit Werkstattunterricht vertieft.	Lehr-/Lernformen
		Durchführung eines bereits bekannten grafomotorischen Screenings und Berichterstellung (vorgängig im ZS bzw. Praktikum 1). Abgabe und Reflexion zu Beginn des Semesters.	LNW/Prüfung
		Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.	Weitere Infos

2 P10.1 Integrative Angebote in der Psychomotorik

Lehrende	JUD		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind vorbereitet, mit Gruppen integrativ in verschiedenen Arbeitsbereichen im Vorschul- und Primarschulalter zu arbeiten (Anwenden) • kennen vielfältige Settings der Therapie und der allgemeinen Förderung in den Arbeitsfeldern der Profession Psychomotoriktherapie (Wissen) • sind fähig, interdisziplinär zusammenzuarbeiten und ihre Fachkompetenzen abgestimmt auf die jeweiligen Bedürfnisse einzubringen. (Beurteilen/Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs-, Seminarform und im Blended Learning abgehalten. Die praktische Umsetzung findet im nachfolgenden Praktikum 2 statt.</p>	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle theoretische Modelle der Integration und Inklusion in Bezug zum Berufsfeld Psychomotoriktherapie • Aufgabenfelder der Psychomotoriktherapie an integrativen Schulen • Kooperationsformen im transdisziplinären Arbeiten 	<p>Präsenznachweis, Aufgaben des Blended Learning gelöst.</p>	LNW/Prüfung

2 P10.2 Präventive Angebote in der Psychomotorik

Lehrende	SAA		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben ein Wissen über Klassifikationen von Präventionsmassnahmen zwischen Bildung und Gesundheit (Kennen/Verstehen) • kennen bestehende Präventionskonzepte aus Pädagogik und Therapie (Kennen) • können wichtige Aspekte der Früherfassung mitteilen (Kommunizieren) • kennen Grundlagen der Elternarbeit im Bereich der Prävention (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage Öffentlichkeitsarbeit in Hinsicht auf ihr Projekt zu gestalten (Anwenden) • haben ein Wissen über Möglichkeiten und Grenzen des Teamteachings (Kennen/Reflektieren) • sind in der Lage selbst Inhalte für das anschliessende Praktikum zu planen und kindgerecht auszugestalten (Anwenden) 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesungs- und Seminarform • begleitetes Selbststudium • Gruppenarbeiten 	Lehr-/Lernformen
		Präsenznachweis	LNW/Prüfung
		Literatur wird vor Veranstaltungsbeginn (Blockwoche) bekannt gegeben	Weitere Infos
Inhalte	<p>Im Modul werden folgende Inhalte vermittelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsbegriff aus Sicht der Medizin und Pädagogik • Klassifikationssysteme für Prävention • Pädagogisch-therapeutische Förderprogramme für Therapeuten/Lehrpersonen/ Eltern aus dem Bereich der Prävention • Psychomotorische Projekte im Bereich Prävention • Rolle der Psychomotorik Prävention im Verbundsystem (Vor-)Schule • Analyse und Planung von Räumen für Kinder • Früherfassung • Öffentlichkeitsarbeit • Vorbereitung auf das anschliessende Blockpraktikum 		

2 P11.1 Interventionen in der Psychomotorik 1

Lehrende	AMS, SOJ		
Semester	3		
ECTS	6		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben einen Überblick über therapeutische Materialien und Interventionsmethoden (Wissen/Verstehen) • können die den Arbeitsweisen und die zugrunde liegenden Theorien darstellen (Wissen) • erproben und reflektieren Interventionen in der Praxis (Selbstlernen) • können Therapieziele formulieren und Therapien planen (Anwenden) • können eine Vor- und Nachbereitung verfassen und ihr eigenes therapeutisches Handeln reflektieren (Beurteilen) • erweitern eigenständig ihren Fundus an didaktischen Umsetzungsmöglichkeiten (Selbstlernen) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Seminarform und im Blended Learning abgehalten. Es finden praktische Übungen (Gruppenarbeiten mit individuellen Vorbereitungen) statt. Die praktische Umsetzung findet im nachfolgenden Therapiepraktikum 1 und den Übungsnachmittagen statt.</p>	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<p>Die Studierenden setzen sich mit unterschiedlichen Fördermöglichkeiten auseinander und werden mit Formen der Vorbereitung und Nachbereitung vertraut. Sie wissen wie man ein Arbeitsbündnis (Kind und Eltern) herstellt und Therapieziele formuliert. Problemaktualisierung und Ressourcenaktivierung sind zentrale Begriffe für die Therapieplanung. Sie setzen sich mit verschiedenen Therapiematerialien auseinander Unter Anderem werden folgende Themenbereiche vertieft Arbeiten mit Geschichten und Bilderbücher Zaubern in der Psychomotoriktherapie Lösungsorientierung in der PMT Einsatz von Spielen</p>	<p>Bearbeitung SOL Auftrag am Ende des 3. Semesters</p>	LNW/Prüfung

2P11.2 Interventionen in der Psychomotorik 2

Lehrende	AMS, SOJ, UEB		
Semester	4		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können anhand ihres Wissens über Entwicklungsauffälligkeiten und -probleme geeignete therapeutische Massnahmen auswählen und durchführen (Beurteilen/Anwenden) • können anhand ausgewählter diagnostischer Verfahren im Bereich sozio- emotionaler Entwicklungen die Fördermöglichkeiten planen und reflektieren (Selbstlernen) • können eine Therapiedokumentation erstellen (Wissen/Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Seminarform und im Blended Learning abgehalten. Es finden praktische Übungen (Gruppenarbeiten mit individuellen Vorbereitungen) statt. Die praktische Umsetzung findet im nachfolgenden Therapiepraktikum 1 und den Übungsnachmittagen statt.</p>	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<p>Theoretische Hintergründe von unterschiedlichen Entwicklungsproblemen sind bekannt. Anhand dieser Kenntnis werden spezifische Interventionsmethoden ausgewählt (z.B. Präventions- und Therapieprogramme) und erprobt. Die Erkenntnisse aus den Praxisphasen werden im Seminar präsentiert und besprochen. Das daraus neugewonnene Wissen soll wieder in die Praxis einfließen. Erwartet wird die Bereitschaft sich selbst einzubringen und zu reflektieren.</p>	<p>Planung , Durchführung und Reflexion einer ausgewählten therapeutischen Intervention</p>	LNW/Prüfung

2 P12 Therapeutisches Spiel als Intervention

Lehrende	BRR, Bündel Müller, Hobi, Maier Diatara		
Semester	4		
ECTS	6		
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden	Therapieverständnis und die zugrundeliegenden Menschenbilder der humanistischen Psychologie, Grundkonzepte der Person zentrierten Spieltherapie mit ausgewählten Methoden und spieltherapeutischen Interventionstechniken wie Spiegeln emotionaler Inhalte, Kontaktnahme und Kommunikation mit Handpuppen, Interaktionsresonanz, Beziehungsgestaltung im Spiel mit dem einzelnen Kind.	Inhalte
	<ul style="list-style-type: none"> • kennen die therapeutische Sicht auf das Spielerleben und -verhalten des Kindes (Kennen/Verstehen) • kennen zwei unterschiedliche spieltherapeutische Zugänge mit ausgewählten Methoden zu: <ul style="list-style-type: none"> - personenzentrierter Spieltherapie und - Kinderpsychodrama (Kennen/Verstehen) • wenden im Spiel mit dem Kind unterschiedliche Interventionstechniken an, je nach Alter und Entwicklungsbedürfnis des Kindes und dem therapeutischen Setting (Einzel/Gruppe) (Anwenden) • beurteilen die Möglichkeiten und Grenzen der therapeutischen Haltung und ergänzen diese, wenn nötig mit pädagogischen Mitteln (Beurteilen) • kommunizieren gegenüber Eltern und anderen Fachpersonen, fachlich kompetent die Bedeutung des therapeutischen Spiels für die Förderung und Entwicklung des Kindes in der Psychomotorik (Kommunizieren) • kommunizieren den Stellenwert der Beziehungsgestaltung in der spielerischen Förderung (Kommunizieren) • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit durch wiederholtes Üben verschiedener spieltherapeutischer Zugänge (Selbstlernen) • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit durch die vertiefte Selbstreflexion der eigenen Spielgeschichte und im Spiel erlebter Themen und Verhaltensweisen (Selbstlernen) 	<p>Grundkonzepte und Methoden des Psychodramas mit Interventionen auf der Spiel und Realebene: Beziehungsgestaltung, szenischer Aufbau eines Spiels, Fragen zur Differenzierung und Exploration eines Themas sowie Interventionstechniken wie Spiegeln, Doppeln und Strukturierung als holding function.</p> <p>Selbstreflexion der eigenen Möglichkeiten und Grenzen in der spieltherapeutischen Arbeit mit dem Kind.</p>	
		Referat, Übungen, Videos, Live-Spielsituationen, Reflexionen	Lehr-/Lernformen
		Eine Spielsituation nach spieltherapeutischem oder psychodramatischem Ansatz durchführen, reflektieren und protokollieren.	LNW/Prüfung

2 P13 Vertiefung Entwicklungsauffälligkeiten PMT

Lehrende	BRR			
Semester	4			
ECTS	4			
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden	<ul style="list-style-type: none"> • kennen wesentliche Faktoren der Entstehung und Aufrechterhaltung ausgewählter emotionaler und sozialer Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern (Kennen/Verstehen) • kennen geeignete Methoden und Techniken zur Unterstützung und Förderung auffälliger Kinder in der Psychomotoriktherapie (Kennen/Verstehen) • wenden kindgerechte Interventionsmöglichkeiten an (Anwenden) • beurteilen die Möglichkeiten und Grenzen der Psychomotoriktherapie in der Unterstützung dieser Kinder und vermitteln gegebenenfalls an weiterführende oder ergänzende psychotherapeutische Fachpersonen (Beurteilen) • kommunizieren kompetent die beobachteten Entwicklungsauffälligkeiten im Erleben und Verhalten des Kindes (Kommunizieren) • kommunizieren pflegen den Fachdiskurs mit anderen schulischen Bezugspersonen und/oder (Kommunizieren) • kommunizieren holen sich Unterstützung in Supervision oder bei entsprechenden Fachstellen (Beurteilen) • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit durch die exemplarische Auseinandersetzung und Vertiefung in eine bestimmte Entwicklungsauffälligkeit (Selbstlernen) • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit durch das Üben und Anwenden verschiedener Interventionsverfahren (Selbstlernen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefte Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungsauffälligkeiten, wie beispielsweise, Kinderängste, hyperaktive Verhaltensweisen, etc. • Selbstreflexion zum eigenen Umgang mit den angesprochenen Themen • Anforderungen an die therapeutische Beziehungsgestaltung • Störungsspezifische pädagogisch-therapeutische Ansätze kennen lernen 	Inhalte
			Referate, Workshop, Übungen	Lehr-/Lernformen
			Eine schriftliche Prüfung	LNW/Prüfung

2 P14 Konzepte der Psychomotoriktherapie

Lehrende	UEB		
Semester	4		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über ein fundiertes Wissen über relevante Konzepte der Psychomotoriktherapie (Kennen/Verstehen) • können diese in die zeitliche Entstehung einordnen und den zugrundeliegenden Bezugswissenschaften zuordnen sowie deren Bedeutung für das Handeln in der Therapie erkennen und reflektieren (Kennen/Verstehen/Beurteilen) • sind in der Lage Bezüge zur aktuellen Entwicklungen im Fach herzustellen (Anwenden) • können aus regelgeleitet erhobenen Erfahrungen neue Erkenntnisse gewinnen (Selbstlernen) • Vertiefen über eigenständig den individuellen Wissenstand (Selbstlernen) • Werden dazu befähigt die Konzepte der Psychomotoriktherapie gegenüber Fachpersonen zu kommunizieren (Kommunizieren) 	<p>Vorlesungen, Übungen, begleitetes Selbststudium.</p> <p>Mündliche Prüfung am Ende des 4. Semesters.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Geschichtliche Entwicklung der Bewegungsarbeit in der Heilpädagogik</p> <p>Aktuelle Konzepte der Psychomotoriktherapie auf dem Hintergrund der jeweiligen Bezugswissenschaften.</p> <p>Auseinandersetzung mit Nachbarsdisziplinen wie beispielsweise Ergotherapie, Bewegungstherapie.</p> <p>Aktuelle Entwicklungen in der Psychomotoriktherapie</p>		

2 PP1 Praktikum 1 Bewegungsförderung / Diagnostik

Lehrende	NN		
Semester	2. Zwischensemester		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernen den Praxisalltag einer Psychomotoriktherapeutin kennen. (Therapiestunden, Elterngespräche Unterrichtssequenzen) (Kennen/Verstehen) • Können Beobachtungsaufträge ausführen, können kurze therapeutische Sequenzen übernehmen, indem sie das erworbene Wissen aus den Modulen anwenden (Anwenden) • Bewegungsentwicklung und Bewegungsspiele anwenden (Anwenden) • Sie können für eine Kleingruppe Bewegungsspiele initiieren (Anwenden) • können Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Praktikum dokumentieren und reflektieren (Reflektieren) 	<p>Praktisches Arbeiten, Besprechungen und Dokumentation</p> <p>Wird bekanntgegeben</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Die Studierenden absolvieren das Praktikum im Tandem bei zwei verschiedenen Psychomotoriktherapeutinnen.</p> <p>Das Praktikum umfasst Hospitation und Beobachtungsaufträge sowie die Übernahme einzelner Therapiesequenzen.</p> <p>Es finden Besprechungen mit den Praktikumsleiterinnen statt.</p> <p>Die konkrete Organisation findet vorgängig im Modul 2P03 Sport, Spiel und Bewegung statt.</p>		

2 PP2/2 LP2 Praktikum Prävention und Entwicklungsförderung

Lehrende	KES, JUD		
Semester	3 (Zwischensemester)		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • lernen ein für sie neues Arbeitsfeld kennen, und erhalten Einblick in Didaktik und Lernziele der ausgewählten Institution (Kennen) • sammeln erste praktische Erfahrungen beim logopädischen/psychomotorischen Arbeiten mit Gruppen (Anwenden) • planen und erleben transprofessionelles Arbeiten zwischen Logopädie und Psychomotoriktherapie und nutzen das Übungsfeld, um Teamteaching und verschiedene Kooperationsformen zu erproben (Anwenden) • sind in der Lage, kreative Medien, Materialien und Spielideen unter präventiven und integrativen Gesichtspunkten auszuwählen und mit Gruppen einzusetzen (Anwenden/Beurteilen) • können innerhalb eines ausgesuchten Förderbereiches ein gezieltes logopädisches/psychomotorisches Angebot entwickeln sowie die Durchführung planen und umsetzen (Beurteilen/Anwenden) 	<p>Praktische Tätigkeit, Reflexion in Vor- und Nachbereitung, Besprechungen mit Lehrpersonen, Austausch und Feedback im dozentengeleiteten Kolloquium</p> <p>Präsentation am Kolloquium inkl. schriftlicher Dokumentation gemäss Vorgabe</p> <p>Umfang: 6 Tage Praxiseinsatz innerhalb von 3 Wochen (in der Regel Woche 4-6) Kolloquium am Mittwochnachmittag in Woche 6</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>In diesem Kurzpraktikum mit Kindern in einer Kindertagesstätte, im Kindergarten, oder in der ersten Klasse erhalten die Studierenden die Möglichkeit ein präventives, integratives Entwicklungsangebot zu planen und umzusetzen. Sie sammeln erste methodisch-didaktische Erfahrungen in der Arbeit mit Gruppen und werden mit dem Setting im Klassenzimmer bzw. im Kindergarten vertraut. Dabei haben sie die Möglichkeit in Zweier- oder Dreierteams ausgewählte Ansätze zur Prävention, auszuprobieren und zu reflektieren.</p> <p>Das Praktikum hat Projektcharakter. Inhalte aus den bisherigen Lehrveranstaltungen werden umgesetzt, Lektionen geplant, durchgeführt und mit der Lehrkraft vor Ort reflektiert. Ein dozentengeleitetes Kolloquium an der HfH dient der gegenseitigen Vorstellung der durchgeführten Projekte sowie dem Austausch und der Reflexion des Erlebten.</p>		

2 PP3 Therapiepraktikum 1

Lehrende	HUM		
Semester	4		
ECTS	8		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden ihr theoretisch erworbenes Wissen zu unterschiedlichen Entwicklungsproblemen an (Wissen/Anwenden) • können anhand vorhandener Therapieberichte abschätzen, welche fallbezogenen Maßnahmen einzusetzen sind (Beurteilen) • sind in der Lage in der Zusammenarbeit mit der Praktikumsleiterin Therapien zu planen, durchzuführen und dokumentieren (Anwenden) • erkennen Fragestellungen und Probleme und halten diese in ihrem persönlichen Lernjournal fest (Reflektieren) • können ihr therapeutisches Handeln reflektieren und sind in der Lage, neue Handlungsmöglichkeiten für die Therapie zu gewinnen (Reflektieren/Selbstlernen) 	<p>Praktika und Reflexion im Tandem an einer Therapiestelle. Bei Bedarf findet eine Unterstützung durch eine Praktikumsbegleitung statt.</p> <p>Zum Bestehen dieses Moduls benötigt es einen positiven Bericht der Praktikumsleitung.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Erweiterung der fachlichen Kompetenz durch Hospitation, gezielte Beobachtungsaufträge und eigens Durchführen von Therapiektionen. Dadurch werden Erfahrungen im Bereich Therapieplanung, Durchführung und Reflexion gesammelt. Gemeinsam mit einer Tandempartnerin werden zu den oben genannten Bereichen Fragestellungen erörtert. In einem persönlichen Lernjournal wird die schriftliche Reflexion des therapeutischen Handelns festgehalten</p>		

2 PP4 Therapiepraktikum 2

Lehrende	HUM, JUD, SAK		
Semester	5		
ECTS	15		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können fallbezogen diagnostische Verfahren auswählen und anwenden (Wissen und können) • können anhand der diagnostischen Ergebnisse die Therapieindikation stellen (Beurteilen) • können anhand des theoretisch erworbenen Wissens spezifische Fördermassnahmen planen (Anwenden) • sind in der Lage mit denen ihnen anvertrauten Kinder, Beziehungen spezifisch zu gestalten und ihr Fachwissen in Bezug auf die Problematik des Kindes anzuwenden (Reflektieren und anwenden) • sind in der Lage professionell mit anderen Fachpersonen zusammenzuarbeiten • können Bezugspersonen beraten (Kommunizieren) • können gemeinsam mit der Tandempartnerin (kollegiale Praxisberatung) Therapien planen, durchzuführen und reflektieren (Reflektieren / Anwenden) • erkennen Fragestellungen und Probleme und halten diese in ihrem persönlichen Lernjournal fest (Reflektieren und Selbstlernen) 	<p>Praktika und Reflexion im Tandem und Begleitung an der Hochschule.</p> <p>Dieses Modul schließt mit der praktischen Prüfung ab.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Die Studierenden vertiefen ihre fachlichen Kompetenzen durch selbständiges Planen und Durchführen von Therapiektionen sowie durch gezielte Beobachtungen bei Therapien ihrer Tandempartnerin.</p> <p>Sie verknüpfen ihr erlerntes Wissen mit den Problemstellungen des Therapiekindes und bringen ihre Fragestellungen in die Praxisbegleitgruppen an der Hochschule ein.</p> <p>Sie dokumentieren die Therapien und schreiben Berichte über die Diagnostik und den Therapieverlauf.</p>		

2 PP5 Praxisbegleitung/Praxisreflexion

Lehrende	SAK, SOJ		
Semester	2, 3, 4, 5		
ECTS	10		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Zusammenhänge zwischen Beobachtungen und fachlichem Wissen her (Beurteilen) • können in Fachdiskussionen auf Fachwissen zurückgreifen und ihren Standpunkt vertreten (Wissen/Kommunizieren) • können Therapien planen und diese durchführen (Anwenden) • reflektieren ihr therapeutisches und kommunikatives Verhalten und können bei Bedarf Anpassungen vornehmen (Selbstlernen) • analysieren ihr therapeutisches Vorgehen und passen es an neue Situationen an (Beurteilen) • verfügen über eine therapeutische Haltung (Selbstlernen) 	<p>Seminar: Videofallbesprechungen Besuch am Praktikumsplatz Begleitetes Selbststudium: Kollegiale Fallbesprechungen</p>	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Situationen aus den Praktika werden in der Regel auf der Basis von Video-Sequenzen und entsprechenden Fragestellungen problemorientiert reflektiert • Inhaltliche Vertiefung ausgewählter fachspezifischer Themen • Besprechung aktueller Fragen aus den Praktika und Erfahrungsaustausch • Im Praktikum 4 findet ein Praktikumsbesuch statt • Mit Fachgespräch und Rückmeldungen zu Berichten und schriftlichen Vorbereitungen 	<p>Der Leistungsnachweis wird für jedes Praktika bekannt gegeben. Er richtet sich nach den erworbenen Kompetenzen in den einzelnen Praktika</p> <p>Die Veranstaltung findet mit Ausnahme des Praktikumsbesuchs an der HfH statt und ist mit den Praktika 1, 2, 3, 4 gekoppelt</p>	<p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>

D Allgemeine Informationen

Angebote der Hochschule für Heilpädagogik

Die Hochschule für Heilpädagogik ist eine Pädagogische Hochschule und bietet gegenwärtig die folgenden Studienmöglichkeiten und Leistungen an:

Departement 1
Heilpädagogische Lehrberufe

Master-Studiengang Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik SHP mit den Schwerpunkten:

- Pädagogik bei Schulschwierigkeiten PSS
- Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung PMGB
- Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose PSG
- Pädagogik für Sehbehinderte und Blinde PSB
- Pädagogik für Körper- und Mehrfachbehinderte PKM

Master-Studiengang Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung HFE

Departement 2
Pädagogisch-therapeutische Berufe

Bachelor-Studiengang Logopädie LOG
Bachelor-Studiengang Psychomotoriktherapie PMT
Bachelor-Studiengang Gebärdensprachdolmetschen GSD

Departement 3
Weiterbildung, Forschung und Entwicklung, Dienstleistungen

Weiterbildungskurse
Nachdiplomstudiengänge und -kurse
Dienstleistungen für das heilpädagogische Feld und seine Nachbargebiete

Diplome

Die Diplome der Hochschule für Heilpädagogik sind durch die Kantone, durch die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK, durch das Bundesamt für Sozialversicherung und bezüglich Logopädie durch die Krankenkassen anerkannt.

Standort City Bernina

Die Hochschule für Heilpädagogik befindet sich in der Überbauung City Bernina am Berninaplatz. Im Gebäudekomplex sind auch Einkaufsmöglichkeiten und ein Restaurant vorhanden.

Anfahrt und Parkmöglichkeiten

Die Hochschule für Heilpädagogik ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln einfach zu erreichen:

ab Hauptbahnhof Zürich

Tram Nr. 10 ab Haltestelle Bahnhofplatz und Tram Nr. 14 ab Haltestelle Bahnhofquai bis Berninaplatz
ab Bahnhof Zürich-Oerlikon
Tram Nr. 14 und Tram Nr. 10 bis Berninaplatz

Für Motorisierte steht in der Tiefgarage des Gebäudes nur eine begrenzte Anzahl gebührenpflichtiger Parkplätze zur Verfügung. Auf öffentlichem Grund gibt es nur Parkplätze für Kurzzeitparkierer. Benützen Sie also wenn immer möglich die öffentlichen Verkehrsmittel.

Motorisierte

Im Studium an der HfH werden Lerninhalte u. a. mittels der Lernplattform ILIAS zur Verfügung gestellt und bearbeitet. Die Plattform dient zudem der Information und der Kommunikation. Die HfH stellt geeignete Mittel zur Verfügung, damit Sie sich den Umgang mit der Lernplattform aneignen können.

Informationstechnologie

Für das Studium wird vorausgesetzt, dass Sie einen Computer (Laptop oder Desktop) besitzen mit einem möglichst aktuellen Windows oder Mac Betriebssystem. Die HfH stellt auf der Studierendenplattform eine Liste mit Bezugsorten für Computer zur Verfügung, welche zu vergünstigten Studentenpreisen bezogen werden können.

Computer

Im PC Arbeitsraum der HfH steht eine begrenzte Anzahl von Computer-Arbeitsplätzen zur Verfügung.

Für die selbständige Arbeit zu Hause wird ein Breitbandanschluss (DSL) empfohlen.

Für das Studium sind folgende Grundkenntnisse und Anwendungsprogramme Voraussetzung:

- Mail
- Internet
- Office-Programme (Word, Excel und PowerPoint)
- Adobe Reader (kann gratis heruntergeladen werden)

Kenntnisse in Video und Videobearbeitung sind von Vorteil.

Die HfH bietet keinen technischen Computer Support an. Das Digital Learning Center bietet verschiedene Dienstleistungen an:

Support und Ausleihe

- Geräteausleihe im Bereich Videokameras und Audioaufnahmegeräte
- Anleitungen und Schulungen Videoschnitt
- Konvertierungs- und Kopieraufträge im Bereich Video (kostenpflichtig)
- Support und Schulungen im Bereich E-Learning und Lernplattform

Internetzugang HfH Studierende können fast im ganzen HfH Gebäude ein Wireless Netzwerk (WLAN) für den Internetzugang kostenlos nutzen. In den Unterrichtsräumen können Laptops zusätzlich über ein Kabel (Ethernet) an die blau markierten Steckdosen angeschlossen werden.
Die WLAN Zugangsdaten und die Weisung zur Internetbenutzung sind auf der Lernplattform ILIAS abgelegt.

Internationalisierung / Mobilität

Die HfH führt ein International Office und nimmt am EU-Bildungsprogramm ERASMUS+ teil.
Des Weiteren besteht die Möglichkeit, bestimmte Praktika im Ausland zu absolvieren und an internationalen Tagungen teilzunehmen.
Studierende, die Interesse an einem Mobilitätsstudium oder einem Praktikum im Ausland haben, können sich an das International Office wenden. Dort erhalten sie alle nötigen Informationen und Unterstützung bei der Planung und Organisation.
Unsere aktuellen Partnerhochschulen sind auf unserer Webseite aufgeführt. Die HfH ist zudem Mitglied der internationalen Bodenseehochschule (www.bodenseehochschule.org). Es sind auch internationale Forschungsk Kooperationen angebahnt. Hierbei geht es um eine Vernetzung in gemeinsamen Projekten oder um die Adaptation und Fortführung bereits laufender Projekte.

Urlaub, Militärdienst

Urlaubsgesuche bis zu drei Tagen sind mit schriftlicher Begründung mindestens 14 Tage voraus der/dem Schwerpunktverantwortlichen, der/dem Studienrichtungsverantwortlichen beziehungsweise der Kursleiterin/dem Kursleiter zur Entscheidung einzureichen.
Gesuche um länger dauernden Urlaub sind mit schriftlicher Begründung der Departementsleiterin/dem Departementsleiter mindestens einen Monat voraus zur Entscheidung einzureichen.

Feiertage / Unterrichtseinstellungen

Unterrichtsfrei während der Semester sind:

- Osterferien: Gründonnerstag ab 15.00 Uhr bis Ende der nachfolgenden Kalenderwoche
- Tag der Arbeit: 1. Mai
- Auffahrt: Mittwoch ab 15 Uhr bis und mit Freitag nach Auffahrt
- Pfingstmontag
- Knabenschiessen: ab 12 Uhr (Departement Pädagogisch-therapeutische Berufe)

Die Hochschule für Heilpädagogik geht davon aus, dass Studierende mit Kindern dafür sorgen, dass deren Betreuung während des Studiums geregelt ist. Es steht an der HfH keine Kinderkrippe zur Verfügung. In begründeten Not- und Ausnahmefällen, in denen es unvermeidbar ist, ein Baby zu einer Lehrveranstaltung mitzubringen, ist vorab der oder die für den Unterricht verantwortliche Dozierende zu kontaktieren und über die besonderen Umstände zu informieren.

Informationen, die die Studierenden im Rahmen des Studiums an der Hochschule zur Kenntnis bekommen und die den Persönlichkeitsschutz Dritter berühren, dürfen unberechtigten Personen nicht weitergegeben werden.
Insbesondere ist darauf zu achten, dass in schriftlichen Arbeiten durch geeignete Massnahmen der Daten- und Persönlichkeitsschutz gewahrt bleiben. Kann wegen der Art der Arbeit der Schutz nicht vollumfänglich sichergestellt werden, erweisen sich jedoch die Angaben oder Teile, die sich nicht voll schützen lassen, für die Erstellung der Arbeit als unentbehrlich oder von hohem fachlichem Wert, so können die entsprechenden Teile als vertraulich bezeichnet und für die Einsichtnahme durch Dritte gesperrt werden. Vorbehalten bleibt in jedem Fall die Einsichtnahme durch die zuständige Departementsleitung, durch die Rektorin/den Rektor und da, im Fall einer Beschwerde, durch die Rechtsmittelinstanzen und durch die von diesen beauftragten Personen.

Die Hochschule für Heilpädagogik betreibt ein Qualitätsmanagement-System, das der Sicherung, Evaluation und Weiterentwicklung der Qualität ihrer Angebote im Sinne ihres Leitbildes dient. Studierende, Dozierende, Ehemalige und Abnehmerinnen und Abnehmer werden dazu periodisch in geeigneter und systematischer Form befragt. Die Ergebnisse werden zurückgemeldet und mit den Beantwortern und den Betroffenen diskutiert, um gemeinsam Massnahmen zu entwickeln. Dabei ist es uns ein Anliegen, in einen lebendigen Dialog zu treten. Bitte nehmen Sie die diesbezüglichen Möglichkeiten wahr. Sie unterstützen damit unsere Anstrengungen, Angebote mit hoher Qualität machen zu können.

Mitbringen von Babys an Lehrveranstaltungen

Geheimhaltungspflicht

Qualitätsmanagement

Bibliothek	<p>Die Bibliothek der HfH steht allen Studierenden offen.</p> <p>Tel. 044 317 11 31/32 Fax 044 317 11 33 bibliothek@hfh.ch</p> <p>Öffnungszeiten Montag – Freitag 09.00 – 17.00 Uhr (während der Vorlesungszeit) 10.30 – 17.00 Uhr (ausserhalb der Vorlesungszeit) Über spezielle Schliessungen und Ferien wird unter www.hfh.ch informiert.</p> <p>Ausleihbedingungen und Bibliotheksordnung sowie weitere Informationen siehe www.hfh.ch. Wünsche für Anschaffungen können dem Bibliotheksteam gemeldet werden. Online-Katalog unter: http://recherche.nebis.ch</p>	<p>Den Studierenden der HfH stehen Kopierer in den Eingangsflooyers des 1. und 2. StDie Studierenden sind gebeten,</p> <p>in ihrem eigenen Interesse für die Erfüllung der AHV-Beitragspflicht besorgt zu sein. Dies gilt insbesondere für Vollzeit-Studierende. Auskünfte erteilen die AHV-Zweigstellen am Wohnort der Studierenden. Die Studierenden sind für die Dauer des Studiums bezüglich Haftung in der Arbeit mit Kindern und Erwachsenen nicht durch die HfH versichert; eine private Haftpflichtversicherung ist also zwingend. Studierende müssen sich zudem im Rahmen der obligatorischen Krankenversicherung gegen Unfälle versichern.</p> <p>Anregungen und Beschwerden sind in der Regel zuerst mit den direkt Beteiligten zu besprechen oder ihnen mitzuteilen. Werden keine befriedigenden Antworten erzielt, kann mit den vorgesetzten Stellen Kontakt aufgenommen werden, dies aber immer unter geeigneter Information der direkt Beteiligten. Als «Vorschlags- und Kummerbriefkasten» steht die Adresse rektorat@hfh.ch zur Verfügung.</p>	<p>Fotokopieren</p> <p>AHV / Versicherungsschutz</p> <p>Anregungen und Beschwerden</p>
Weitere Angebote	<p>Sportangebot Studierende und Mitarbeitende der HfH können das Sportangebot des ASVZ Akademischer Sportverband Zürich nutzen. ASVZ-Jahreskarten sind im Büro 274 bei der Studierendenadministration für CHF 50 pro Jahr (Tarif für Studierende) erhältlich. Die aktuellen Informationen sind unter www.asvz.ch zu finden.</p> <p>Ringvorlesungen Die HfH führt regelmässige Ringvorlesungen und andere Anlässe zu aktuellen Themen durch. Bitte beachten Sie die Informationen auf unserer Internetseite.</p> <p>Forschungskolloquien Das Departement Weiterbildung, Forschung und Dienstleistungen führt über Mittag regelmässig Forschungskolloquien zu aktuellen Themen durch. Bitte beachten Sie die Informationen auf unserer Internetseite.</p>	<p>Schaffhauserstrasse 239 Postfach 5850 8050 Zürich Tel. +41 44 317 11 11 www.hfh.ch</p> <p>Rektor Prof. Dr. Urs Strasser Sekretariat: Sabrina Demergi rektorat@hfh.ch</p> <p>Prorektorin Prof. Dr. Karin Bernath prorektorat@hfh.ch</p>	<p>Adressen</p> <p>Hochschule für Heilpädagogik</p> <p>Rektorat</p>
Studiengebühren	<p>Die Studiengebühren (inkl. Prüfungsgebühren) betragen momentan:</p> <ul style="list-style-type: none"> • für berufsbegleitende Studiengänge CHF 750 pro Semester • für Teilzeit-Studiengänge CHF 750 pro Semester • für Vollzeit-Studiengänge CHF 900 pro Semester • für Gebärdensprachdolmetschen CHF 925 pro Semester 		

Departement Heilpädagogische
Lehrberufe

Leitung: Prof. Dr. Josef Steppacher
Leitung Sekretariat: Jacqueline Hänggeli
lehrberufe@hfh.ch

Sekretariat für beide Vertiefungsrichtungen und
alle Studienschwerpunkte: Elvira Binzegger
Tel. +41 44 317 11 41
lehrberufe@hfh.ch

Sekretariat Prüfungen: Simone Krismer
Tel. +41 44 317 11 42
pruefungend1@hfh.ch

Sekretariat Wahlmodule:
wahlmoduled1@hfh.ch

Departement Pädagogisch-
therapeutische Berufe

Leitung: Prof. Susanne Amft, Diplom-Motologin
Sekretariat: Joanna Calleri, Susan Aust und Nicole Streich
Tel. +41 44 317 11 62/61
therapeutischeberufe@hfh.ch

Studierendenadministration

Leitung: Maja Tinner
Masterstudiengänge: Claudia Kunzelmann
Tel. +41 44 317 11 15
Bachelorstudiengänge: Helene Gut
Tel. +41 44 317 11 30
studadmin@hfh.ch

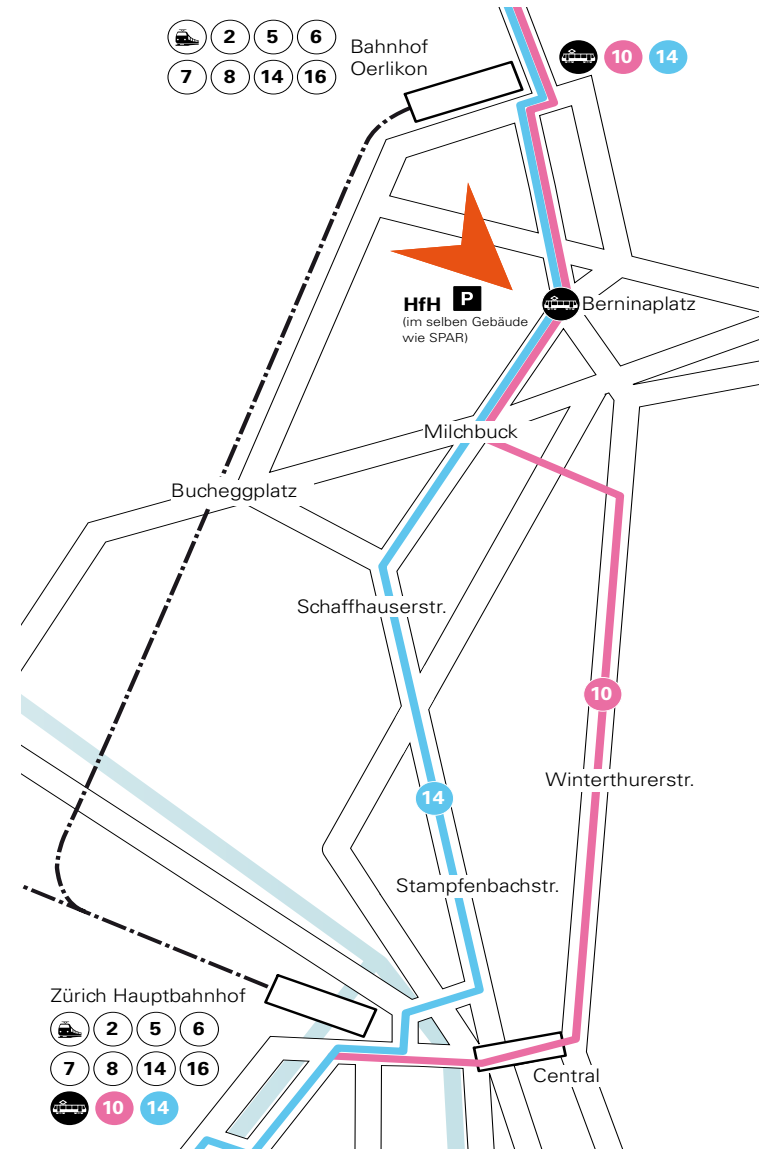
International Office

Leena Suokas
Tel. +41 44 317 11 43
internationaloffice@hfh.ch

Departement Weiterbildung,
Forschung und Entwicklung,
Dienstleistungen

Leitung: Prof. Dr. Karin Bernath
Sekretariat: Nives Milano (Leitung), Erleta Mehmeti, Pierangelo
Negri, Christine Schütterle, Lukas Sigrist
Tel. +41 44 317 11 81
Fax +41 44 317 11 83
wfd@hfh.ch

Anhang



Lageplan

Module und ECTS-Punkte im Überblick

Nr.	Module Gemeinsam	ECTS	Workload h
2 G01	Heilpädagogik und Profession	5	150
2 G02	Entwicklung des Menschen in der Lebensspanne	4	120
2 G03.1	Forschung und Entwicklung 1	3	90
2 G03.2	Forschung und Entwicklung 2	3	90
2 G03.3	Methodenberatung	2	60
2 G04	Grundlagen der Medizin	3	90
2 G05	Recht und Sozialversicherung	1	30
2 G06	Grundlagen der Diagnostik	4	120
2 G07	Entwicklungsauffälligkeiten	2	60
2 G08.1	Beratung 1	3	90
2 G08.2	Beratung 2	2	60
2 G09	Lernen und Therapie	2	60
2 G10	Therapieplanung und Kasuistik	4	120
2 G11	Therapie in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern	2	60
2 G12	Entwicklungspsychopathologie	2	60
2 G13	Aktuelle Themen der Heilpädagogik	2	60
2 G14	Ethik	2	60
2 G15	Bildungs- und sozialwissenschaftliches Propädeutikum	3	90
2 G16	Soziologische Themen therapeutischer Berufe	2	60
2 G17	Bachelor -These	12	360
2 GW	Wahlmodule	10	300

Nr.	Module Psychomotoriktherapie	ECTS	Workload h
2 P01	Einführung in die Psychomotoriktherapie	3	90
2 P02	Körper- und Biographiearbeit	4	120
2 P03	Sport, Spiel und Bewegung	6	180
2 P04	Sozio-emotionale Entwicklung	6	180
2 P05	Entwicklung Motorik und Wahrnehmung	6	180
2 P06	Wahlangebote in der PMT	2	60
2 P07	Diagnostik in der Psychomotorik- Förderdiagnostischer Bericht	5	150
2 P08	Motorische Verfahren	4	120
2 P09	Grafomotorik - Diagnostik und Förderung	3	90
2 P10.1	Integrative Angebote in der Psychomotorik	2	60
2 P10.2	Präventive Angebote in der Psychomotorik	2	60
2 P11.1	Interventionen der Psychomotorik 1	6	180
2 P11.2	Interventionen der Psychomotorik 2	3	90
2 P12	Therapeutisches Spiel als Intervention	6	180
2 P13	Vertiefung Entwicklungsauffälligkeiten PMT	4	120
2 P14	Konzepte der Psychomotorik	3	90
2 PP1	Praktikum 1: Bewegungsförderung / Diagnostik	6	180
2 PP2	Praktikum 2: Prävention / Entwicklungsförderung	3	90
2 PP3	Praktikum 3: Therapiepraktikum 1	8	240
2 PP4	Praktikum 4: Therapiepraktikum 2	15	450
2 PP5	Praxisberatung und Praxisbegleitung, Total	10	300

Nr.	Module Logopädie	ECTS	Workload h
2 L01.1	Linguistik	3	90
2 L01.2	Spracherwerb	2	60
2 L01.3	Psycholinguistik	2	60
2 L02.1	Aussprachestörungen	3	90
2 L02.2	Grammatische Störungen	3	90
2 L02.3	Pragmatische Störungen	2	60
2 L02.4	Semantisch-lexikalische Störungen	2	60
2 L03.1	Phoniatrie, Audiologie, Kieferorthopädie	3	90
2 L03.2	Neurologie	3	90
2 L04	Logopädie im Frühbereich	3	90
2 L05.1	Schriftspracherwerb und Lese-Rechtschreibstörungen	3	90
2 L05.2	Mehrsprachigkeit	2	60
2 L05.3	Integratives und präventives Arbeiten in der Logopädie	1	30
2 L06.1	Störungen der Rede Grundlagen	2	60
2 L06.2	Störungen der Rede Therapie	2	60
2 L07	Interventionspraxis Kindersprache	3	90
2 L08	Studienreise	2	60
2 L09	Logopädische Diagnostik im Kinderbereich	5	150
2 L10.1	Stimmstörungen	2	60
2 L10.2	Stimme und Bewegung	2	60
2 L11.1	Zentrale Sprachstörungen 1	2	60
2 L11.2	Zentrale Sprachstörungen 2	5	150
2 L12.1	Dysphagie	2	60
2 L12.2	Dysarthrie / Sprechapraxie	2	60
2 L13	Logopädie im sonderpädagogischen Kontext	3	90
2 L14	Fachspezifische Vertiefung	1	30
2 LP1	Praktikum 1: Kindersprache	10	300
2 LP2	Praktikum 2: Prävention / Entwicklungsförderung	3	90
2 LP3	Praktikum 3: Erwachsene	6	180
2 LP4	Praktikum 4: Vertiefung Kinder oder Erwachsene	13	390
2 LP5	Praxisbegleitung / Praxisreflexion Total	10	300